

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radepornwald, Breiterfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 165

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto —

Halver
Freitag, den 17. Juli

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratistbeilagen „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1931

Die heutige Ausgabe umfasst 6 Seiten
sowie die Beilagen:
„Landmanns Sonntagsblatt“
und „Zeitgeschehen im Wochenbild.“

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Reichsfänger Brüning und Reichsaussenminister Curtius werden sich nach Paris zu Verhandlungen für die Londoner Europakonferenz begeben.

* Der englische Ministerbesuch in Berlin ist aufgeschoben worden.

* Die englische Regierung hat für Montag zu einer großen Ministertagung nach London eingeladen.

Devisengemüse.

Wenn man vor dem Kriege einen Durchschnittsdeutschen gefragt hätte: Was sind Devisen? — dann hätte man ihn mit dieser Frage in arge Verlegenheit gebracht. Denn eine richtige Antwort hätte wohl nur der gegeben, der irgend etwas mit dem Bank- und Börsenwesen beruflich zu tun hatte. Nachher, im Kriege, dann aber intensiv in der Nachkriegszeit, haben wir Unterricht mehr als zur Genüge darüber erhalten. Wer „Devisen hatte“, war ja der vielbescheidete Glückliche. Aber in der Massenanschaffung waren — und sind auch heute noch — „Devisen“ nichts anderes als ausländische Banknoten. Natürlich nur von Staaten, die eine Goldwährung besitzen, so daß die Banknoten also gesetzlich in Gold umgewandelt werden können. Die Lire, französischen und belgischen Franken oder gar Tschechoslovenen sind „weniger beliebt“. Devisen sind aber auch Wechsel, Schecks, Anweisungen usw., die von Ausländern als Bezahlung hergegeben werden und auf ausländische Währung lauten.

Nun ist der gesamte Verkehr dieser Devisen in der Reichsbank und ihren Filialen konzentriert; wer solche Zahlungsmittel erhält, muß sie der Reichsbank zuweisen. Wer sie braucht, um damit eine ausländische Forderung zu befriedigen, oder — um einfach und populär zu sprechen — wer eine Auslandsware kaufen will, die in ausländischer Währung bezahlt werden soll, muß eben zur Reichsbank gehen. Ob er dort nun aber Devisen bekommt, ist eine recht unsichere Geschichte. Denn in der neuesten Notverordnung über den „Verkehr mit Devisen“, heißt es zunächst, daß Devisen nur gegen deutsche Zahlungsmittel hergegeben werden, also nicht etwa gegen Wechsel, auf Kredit. Dann müssen aber erst noch zahllose Angaben über den Zweck des beabsichtigten Devisenerwerbes gemacht und belegt werden. Und schließlich fällt die Entscheidung, ob für diesen Zweck Devisen überhaupt gewährt werden: Ob der Zweck dieses Kaufes ausländischer Waren eine wirtschaftliche Notwendigkeit ist.

So ist denn unmittelbar nach dem „schwarzen 13.“ eine erhebliche Störung, eine starke Einschränkung des Wareneports nach Deutschland eingetreten — durchaus nicht zur Freude der ausländischen Exporteure. Und diese Störung dürfte vorerst noch anhalten; denn es ist klar, daß die deutschen Importeure nur für volkswirtschaftlich unbedingt notwendige Einfuhren von der Reichsbank Devisen erhalten.

Sicherlich kriegen sie keine Devisen für den Ankauf solcher ausländischen Waren, die in Deutschland selbst in gleichwertigem und ausreichendem Maße erzeugt werden. Daher werden wir es uns wohl eine Zeitlang verkneifen müssen, z. B. holländisches Gemüse zu konsumieren; denn die „Nijhuers“ verlangen für ihren Blumenkohl, ihre Tomaten oder was sie sonst an Gemüse nach Deutschland verkaufen wollen, natürlich die Bezahlung des Kaufpreises in holländischen Gulden. Die sind aber nicht da, besonders nicht für diesen Zweck. Infolgedessen werden wir also auf dieses „Devisengemüse“ verzichten müssen, wie auch auf die „Devisenbutter“ aus Dänemark oder „Deviseneier“ aus dem Osten. Auch auf den „Devisenwein“ aus Amerika, wo die Farmer sowieso schon nicht wissen, wohin mit ihren Erzeugnissen. Die Liste ist aber noch viel länger, diese Liste der ausländischen Genussmittel, der Süßfrüchte und Blumen, des Obstes und Weines. Und drüben auf der anderen Seite der Grenze stehen die ausländischen Erzeuger und Exporteure, die im letzten Jahre etwa für 2,8 Milliarden Lebens- und Genussmittel, Getränke und sonstiges nach Deutschland verkaufen konnten. Schon bisher war angesichts der schrankenlosen Übererzeugung die Absatzfrage gerade für diese Waren schwierig genug; sie ist nicht leichter dadurch geworden, daß man erst Deutschland ausparierte, ihm Kredite, Geld und Devisen im Betrage von Milliarden entzog und es dann zwang, zur Erhaltung seiner Währung energische Maßnahmen zu treffen gegenüber dem „Devisengemüse“ und all dem, was überflüssiges Genussmittel ist oder was Deutschland selbst zur Genüge erzeugt. Da kann man in all unserer Not eine gewisse Befriedigung darüber nicht unterdrücken, daß auf diese Weise das so oft gepredigte, leider viel zu wenig befolgte „Deutsche, laßt deutsche Waren!“ einen recht starken Ausdruck auf dem Wege zu seiner Durchführung erhält. Vielleicht hat das auch die Folge, daß bisher auf Auslandswaren schwörende Konsumenten plötzlich entdecken: Die deutsche Ware, das Gemüse, die Butter usw., ist ebenso gut wie die ausländische, mit teuren Devisen hereingebracht!

Und nicht viel anders sieht es mit der Einfuhr ausländischer Fertigwaren aus. Auch hier wird es wohl nur mit größter Auswahl Devisen für die Bezahlung derartiger Güter geben. Auch hier wirkte altes Vorurteil im Sinne einer Bevorzugung ausländischer, oft luxuriöser und kostspieliger Waren, ist ihr Ersatz durch

Konferenzen! Konferenzen!

Stempause.

So vordringlich uns auch im Augenblick die Sorgen des Tages, die Unruhe und die Geldsalamitäten im eigenen Hause beschäftigen, so dürfen wir darüber nicht vergessen, daß der jetzige Zustand nur ein Übergang sein kann, eine Stempause, in der es sich entscheiden muß, ob ein Weg ins Freie aus unserer Drangsal geschaffen werden kann. Die innenwirtschaftlichen Maßnahmen, die wir in heldenhafter Selbsthilfe auf uns nehmen, können nur die Grundlage bilden, auf der weiter gebaut werden muß. Wir können unsere Goldbede zwar reden und strecken, aber sie so aus eigenem ausdehnen, daß sie für uns ausreicht, können wir nicht. Dazu sind wir schon zu ausgepreßt und ausgepumpt. Durchgreifende Hilfe kann unserer Wirtschaft nur von außen kommen, von Ländern, die von ihrem Überfluß an Gold uns abgeben, ohne uns politisch vergewaltigen zu wollen, aus der rein wirtschaftlichen Erwägung heraus, daß ein Zusammenbruch Deutschlands die Katastrophe ganz Europas bedeuten würde. Aber nicht allein mit Anleihen wird uns geholfen werden müssen, sondern vor allem auch dadurch, daß mit der Auslösung Deutschlands durch die Tributpolitik von Versailles ein Ende gemacht wird. Ihren Wahnsinn in voller Klarheit zu zeigen und auf ihre Abstellung im wirtschaftlichen und politischen Interesse der ganzen Welt zu drängen, wird die Hauptaufgabe unserer Unterhändler sein müssen bei den Zusammenkünften und Konferenzen, die in den nächsten Tagen kommen werden.

Europakonferenz in London.

England lädt für Montag ein.

Das englische Außenamt gab folgende Erklärung heraus: „Die englische Regierung ist der Ansicht, daß es sehr notwendig ist, die Ministerkonferenz unmittelbar einzuberufen, die vorgesehen war, als die Einladungen zur Tagung des Sachverständigenausschusses ergingen. Es ist wünschenswert, daß die Ministerkonferenz sich am Montag, den 20. Juli, um 18 Uhr in London versammelt. Der Sachverständigenausschuß wird, wie vorgesehen, am Freitag zusammentreten und sich zur Verfügung der Minister am Montag halten.“

Brüning geht nach Paris.

Zu Vorverhandlungen mit Frankreich.

Die deutsche Regierung hat sich entschieden, die Einladung der englischen Regierung nach London anzunehmen und vorher eine Aussprache mit dem französischen Ministerpräsidenten, dem Außenminister sowie dem französischen Finanzminister in Paris herbeizuführen.

Die französische Regierung hat offenbar diese vorherige Konferenz zwischen Deutschland und Frankreich in Paris als Vorbedingung für ihre Teilnahme an der von England veranstalteten Londoner Konferenz aufgestellt. Die Bedeutung dieser neuen Regelung der Ministerbezüge liegt in folgendem: Die französische Regierung will, bevor es zu einer Konferenz der Minister in London kommt, an der auch Italien beteiligt sein wird, mit dem Reichsfänger und dem Außenminister über die Bedingungen unterhandeln, die Frankreich für die Teilnahme an der Kredithilfe für Deutschland aufgestellt hat.

Die Reichsregierung besteht darauf, daß die eigentliche Konferenz nicht in Paris, sondern in London abgehalten wird.

Nach dem amtlichen Bericht über die Pariser Besprechung zwischen den Ministern Frankreichs, Amerikas und Englands haben sich die Minister mit der durch die verschärfte deutsche Krise entstandenen Lage beschäftigt, und Maßnahmen ins Auge gefaßt, die für die Behebung der Krise in Frage kommen. Beim Verlassen des Innenministeriums erklärte Ministerpräsident Laval, daß der für August ins Auge gefaßte Besuch der deutschen Minister wahrscheinlich erheblich früher erfolgen werde.

Der englische Ministerbesuch in Berlin aufgeschoben.

Der Besuch des englischen Ministerpräsidenten MacDonald und des Außenministers Henderson in Berlin, der für Freitag vorgesehen war, ist mit Rücksicht auf die Ministerkonferenz, die am Montag nachmittag in London zusammentreten soll, bis auf weiteres verschoben worden.

einheimische Erzeugnisse vielfach gegeben. Freilich sind das alles Störungen im internationalen Warenaustausch, die nicht lange anhalten dürfen im internationalen, auch im deutschen Interesse. Nicht umsonst hat es darum auch auf den Börsen des Auslandes, diesen Barometern der Wirtschaft, schwere Störungen gegeben. Daß aber die deutsche Notlage eben nicht ohne deutlich spürbare Rückwirkungen auf wichtige Teile des Auslandes geblieben ist und bleibt, muß zur Folge haben, daß auch das Ausland zur Hilfeleistung geneigter wird als bisher.

Brünings Abreise Freitag abend.

Abordnung für Paris und London.

Auf Beschluß des Reichskabinetts werden der Reichsfänger und der Reichsaussenminister sich am Freitag abend in Begleitung einer größeren Abordnung zu Verhandlungen nach Paris begeben.

Aus der Zusammenfassung der Abordnung gehen bereits Bedeutung und Thema der Verhandlungen hervor. Es werden der Reichsfänger und den Reichsaussenminister begleiten: Staatssekretär von Bülow vom Auswärtigen Amt, Staatssekretär Scheffer und Ministerialdirektor von Krosigk vom Reichsfinanzministerium, von der Reichsbank Geheimrat Bode, ferner als persönlicher Begleiter des Reichsfängers Ministerialrat Fejler, als persönlicher Begleiter des Reichsaussenministers Geheimrat Heinebeck vom Auswärtigen Amt, Graf Saurma für Frankreich und Legationsrat Baron von Plessen für England. Die Verhandlungen in Paris werden nicht allzu lange dauern können, da bekanntlich bereits für Montag 18 Uhr der Beginn der Ministerkonferenz in London angesetzt ist, zu der der Reichsfänger und der Reichsaussenminister sich mit der deutschen Abordnung anschließend begeben dürften.

Die Londoner Ministerkonferenz.

Amerika will in der Beratung Deutschland helfen.

Unterstaatssekretär Castle gab bekannt, daß Präsident Hoover den Staatssekretär Stimson zum Vertreter Amerikas auf der am Montag beginnenden Ministerkonferenz in London ernannt hat.

Der Unterstaatssekretär erklärte, daß Stimson, obwohl Amerika an der Streitfrage wegen der Reparationen nicht unmittelbar interessiert sei,

in gleicher Eigenschaft wie die übrigen Außenminister der Konferenz beizuhelfen werde. Der Zweck der Londoner Zusammenkunft sei das Bemühen, Deutschland wirtschaftlich zu helfen. Obwohl der Unterstaatssekretär damit das Arbeitsgebiet der Konferenz auf rein wirtschaftliche und finanzielle Angelegenheiten beschränkt, sehen Washingtoner Kreise jedoch die Möglichkeit, daß die Aussprache das

gesamte Gebiet der internationalen Kriegsverhandlung erfassen werde. Castle fügte abschließend hinzu, daß Stimson selbstverständlich keinerlei politische Bindungen für Amerika eingehen werde. Trotzdem weiß man, daß Stimson versuchen wird, die Bemühungen Hendersons um einen Ausgleich der deutsch-französischen Meinungsverschiedenheiten nach besten Kräften zu fördern.

In diesem Zusammenhang wird in Washingtoner Regierungskreisen immer wieder versichert, daß die der Londoner Ministerkonferenz vorausgehende deutsch-französische Aussprache die Arbeiten der Londoner Zusammenkunft wesentlich erleichtern werde.

Macdonald über die Londoner Besprechungen.

Auf eine private Unterhausanfrage Baldwin's bezüglich der am Montag beginnenden Ministerkonferenz in London erwiderte Macdonald, daß weitere Beratungen stattfinden hätten, in deren Verlauf sich der deutsche Reichsfänger entschieden habe, nach Paris zu fahren. Aus diesem Grunde sei seine, Macdonalds, und Hendersons Reise nach Berlin verschoben worden.

Der konservative Abgeordnete Majoribanks warf hier die Frage an den Ministerpräsidenten, ob er die Versicherung abgeben könne, daß die englische Regierung sich nicht an der Aufstellung politischer Bedingungen beteiligen werde, um dadurch die finanzielle Krise auszunutzen. Der Ministerpräsident nahm die Frage zur Kenntnis.

Der Abgeordnete der Arbeiterpartei, Kennworthy, fragte den Ministerpräsidenten, ob auf der kommenden Ministerkonferenz in London ein Vorschlag in Erwägung gezogen würde, um gleichzeitig mit der Aussetzung der Kriegsschulden- und Reparationszahlungen für ein Jahr auch den Bau von Kriegsschiffen, Artillerie und anderer Kriegswaffen für denselben Zeitraum auf Grund internationaler Verständigung einzustellen und ob durch eine solche Maßnahme nicht wenigstens eine der Schwierigkeiten zwischen Deutschland und Frankreich gelöst werden könnte.

Macdonald entgegnete, daß er hinsichtlich des letzten Teiles der an ihn gestellten Frage fürchte, daß dieses nicht der Fall sein würde, daß aber Vorschläge dieser oder ähnlicher Art, falls sie der Regierung gemacht werden würden, jede mögliche Erwägung zuteil werden würde.

Paris ist optimistisch.

In französischen Kreisen nimmt man allgemein an, daß die bevorstehende Aussprache mit den deutschen Ministern zu einer vollkommenen Klärung der augenblicklichen Lage und vor allem zu einer wesentlichen Entspannung der deutsch-französischen Beziehungen führen werde.

An dem Essen, das die amerikanische Botschaft den Mitgliedern der französischen Regierung gab, nahmen außer Laval, Briand, Tardieu und Piétri verschiedene amerikanische Finanzmänner teil, so u. a. Midgeley Carter von der Morgan-Bank und der Präsident der Garantie Trust Company, Rousseau. Außenminister Henderson hatte sich in letzter Minute aus unbekannten Gründen entschuldigt.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Freiwilliger Arbeitsdienst.

Die Förderung vom Reichsrat genehmigt.

Der Reichsrat genehmigte den Artikel 12 der Verordnung über die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes, der bestimmt, daß die Gemeinden verpflichtet werden, gegen angemessene Entschädigung Unterkunft und Verpflegung für die Arbeitsdienstwilligen zur Verfügung zu stellen.

Um den Besitz des Fürsten zur Lippe.

Im Streit um das Eigentum am Domänium hat das Oberlandesgericht in Gelle zugunsten des Fürsten von Lippe entschieden. Das Enteignungsgesetz vom Jahre 1919 ist für ungültig erklärt worden. Die Herausgabe des Domäniums an den Fürsten ist aber vom Gericht abgelehnt worden mit der Erklärung, der Fürst solle sich mit dem Land verständigen, das ein öffentlich-rechtliches Interesse an der Verwaltung des Domäniums habe.

Disziplinarverfahren gegen Baade und Hagedorn.

Auf Grund der im Roggenuntersuchungsausschuß des Reichstages vorgebrachten Anschuldigungen haben Staatssekretär z. D. Dr. Hagedorn und Dr. Baade die Einleitung eines förmlichen Disziplinarverfahrens gegen sich beantragt. Der Minister hat diesem Antrag entsprochen. Bis zur Erledigung des Disziplinarverfahrens ist Dr. Baade auf seinen Antrag von der Ausübung seines Amtes als Reichskommissar bei der Deutschen Getreidehandels-gesellschaft beurlaubt worden.

Staatsaufsicht über braunschweigische Städte.

Für die vier braunschweigischen Städte Schöningen, Gandersheim, Königslutter und Helmstedt sind Staatskommissare bestellt worden, die den Etat in Ordnung bringen sollen.

Großbritannien.

Probemobilmachungen in England.

Zum ersten Male seit dem Kriege finden in diesem Jahre in England Probemobilmachungen in größerem Umfange statt. Sie werden in der Zeit vom 10. bis 22. August abgehalten und sollen dazu dienen, die Wirksamkeit der jetzigen Organisation nachzuprüfen.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der in landwirtschaftlichen, namentlich genossenschaftlichen Kreisen bekannte Reichstagsabgeordnete Peter Kerp-Köln ist gestorben. Kerp war Direktor des Verbandes rheinischer landwirtschaftlicher Genossenschaften-Köln und Generalsekretär des Rheinischen Bauern-Vereins.

München. Wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, hat Reichspräsident von Hindenburg in Dietramszell auch für diesen Herbst wieder seinen Besuch angekündigt. Er wird, je nachdem es die politischen Verhältnisse gestatten, im Laufe des Monats August in Dietramszell einreisen.

München. Der Bayerische Landtag beendete seine Arbeiten mit der Annahme des Finanzgesetzentwurfes und ging in die Ferien.

Moskau. Die Sowjetregierung hat beschlossen, das Berliner technische Bureau des russischen Trüsts Sojusgol aus Sparmaßregeln aufzulösen. Mit der Funktion der Gesellschaft wird die Handelsvertretung beauftragt.

Newyork. Wie aus Santiago gemeldet wird, hat die chilenische Regierung ein Teilmoratorium erklärt. Die Maßnahme soll vorübergehend sein, bis die geplanten Sparverordnungen durchgeführt sind.

Kein „Wirtschaftskommissar“!

Die Mitteilungen, daß die Reichsregierung einen Wirtschaftskommissar mit weitgehenden Kontrollbefugnissen über verschiedene Zweige der privaten Wirtschaft ernannt habe oder zu ernennen beabsichtige, treffen, wie an zuständiger Stelle erklärt wird, in keiner Weise zu.

Die pünktliche Zahlung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung.

Von amtlicher Seite wird darauf hingewiesen, daß die regelmäßige und reibungslose Auszahlung der Arbeitslosenunterstützungen gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen unter allen Umständen wie bisher sichergestellt bleiben muß. Dies ist jedoch nur möglich, bei ungehörtem, laufenden Eingang der Beitragszahlungen. Auf pünktliche Zahlung der fälligen Beiträge zur Arbeitslosenversicherung muß daher nach wie vor größter Wert gelegt werden. Die Erfüllung dieser Pflicht ist durch die Durchführungsverordnungen über die Wiederaufnahme des Zahlungs- und Überweisungsverkehrs ausdrücklich ermöglicht worden.

Strenge Bestrafung kirchentreuer Kommunisten.

Die Sowjets wüten weiter gegen die Kirchen.

Die Zentralkommission der russischen kommunistischen Partei hat darauf hingewiesen, es sei in der letzten Zeit festgestellt worden, daß kommunistische Parteimitglieder in den Dörfern trotz ihrer Angehörigkeit zur Partei auch der Kirche angehören, in verschiedenen Fällen sogar die Pflichten eines Kirchenältesten ausüben. Da nach Auffassung der Zentralkommission ein Kommunist nicht einer Kirche angehören kann, hat sie angeordnet, zuwiderhandelnde Kommunisten sofort aus der Partei auszuschließen und streng zu bestrafen.

Belgische Rüstungsziffern.

Die belgische Regierung übermittelte dem Generalsekretär des Völkerverbundes in Verfolg der Maßbeschlüsse des Völkerverbundes über die Veröffentlichung der Rüstungsziffern eine Note, in der die ziffermäßigen Angaben über die gegenwärtige Heeresstärke Belgiens gemacht werden.

Die belgische Regierung gibt in ihrer Note folgende Ziffern an: Truppenbestände in Belgien 70 000 Mann, 4800 Offiziere; Truppenbestände in den Kolonien etwa 17 000 Mann, 200 Offiziere, insgesamt 86 000 Mann, 5000 Offiziere; Truppenbestände der Luftflotte 2800 Mann, Ausbildungszeit acht bis vierzehn Monate; ferner militärische Flugzeuge 195 und 113 Schiffsflugzeuge.

An Kriegsmaterial werden angegeben 45 000 Gewehre, etwa 1000 Maschinengewehre, 12 Panzerautos, 47 Geschütze bis 15 Zentimeter und 32 Geschütze über 15 Zentimeter. Die belgische Note enthält jedoch keine Angaben über die Heeresausgaben Belgiens.

Wir brauchen kein Auslandsgemüse.

Keine Devisen für die Einfuhr von Gartenbauzeugnissen.

Der Reichsverband des deutschen Gartenbaues hat ein Telegramm an Reichsminister, Reichsernährungs-, Reichsfinanz- und Reichswirtschaftsminister und Reichsbank gerichtet, in dem es heißt, daß nach Pressemeldungen das Ausland Lieferung von Gartenbauzeugnissen nur noch gegen Devisenbezahlung vornehmen wolle. Der Verband bittet, jede Devisenzuteilung für Gemüse, Obst und Südfrüchte, Blumen und Zierpflanzen zu sperren, da die deutsche Ernte jeden Bedarf deckt. Hierzu wird noch erklärt, daß bereits von der Berliner Markthallenverwaltung darauf hingewiesen worden ist, daß auch bei ausbleibenden Auslandszufuhren infolge Schwierigkeiten in der Devisenbeschaffung die Versorgung der Bevölkerung nicht gefährdet sei. Es habe sich gezeigt, daß ausländisches Gemüse und Obst sowie Auslandsbutter bei der Forderung von Devisenbezahlung nicht absetzbar war und teilweise wieder abtransportiert werden mußte.

Wo nimmt man Geld her?

Führer durch die Notverordnung.

Nach der Notverordnung über die Regelung des Zahlungsverkehrs dürfen Banken und Sparkassen nur solche Gelder bar auszahlen, die für Löhne und Gehälter, für Arbeitslosen- und Arbeitsunterstützung, für Wohlfahrts- und Versicherungsleistungen und zur Zahlung von Steuern bestimmt sind. Für private Zwecke sind Barauszahlungen nicht erlaubt.

Was macht der selbständige Geschäftsmann?

Selbständige Geschäftstute, Handwerker und Landwirte, die keine Lohnempfänger beschäftigen, die allein oder nur mit der Familie arbeiten, sind in der Notverordnung einfach vergessen worden, ebenso die selbständigen Berufe, Ärzte, Rechtsanwälte und Geschäftsfreisende, sie alle können durch die Zahlungssperre in allerhand Schwierigkeiten kommen, denn nach den genauen Bestimmungen der Notverordnung dürfen Barauszahlungen an diese Kreise nicht erfolgen.

Auch der Angestellte, dessen Gehalt auf die Bank überwiesen wird, kann in Verlegenheit kommen, ebenso die Personen, die von ihren Zinsen leben oder gar, wie es heute häufig vorkommt, von Ersparnissen zehren müssen. Sie haben unter Umständen keine Möglichkeit, Existenzmittel abzuheben. In Fällen, in denen Banken ihre Kunden kennen, sind Ausnahmen möglich, aber in sehr vielen Fällen wird es doch zu Schwierigkeiten kommen.

Was sollen nun diese Kreise tun? Wer ein Scheckbuch hat, kann sich mit Scheckzahlung helfen, aber wie viele haben kein Scheckbuch! Es wird da nichts anderes übrigbleiben, als Schulden zu machen. Nur beim Staat nicht, denn zum Steuerzahlen dürfen Gelder abgehoben werden, das gestattet Vater Staat. Auch Einzahlungen dürfen in jeder Höhe vorgenommen werden! Einzahlungen, die nach dem 15. Juli erfolgen, unterliegen nicht der Auszahlungssperre.

Muß man Schulden bezahlen?

Ja, Schulden muß man nach wie vor bezahlen. Aber, wenn der Schuldner nachweist, daß er infolge der Auszahlungssperre kein Geld hat, dann muß der Gläubiger Stundung bewilligen, und auch der Gerichtsvollzieher muß abziehen und seine Pfändungsabsichten verschieben. Der Gläubiger kann keine Verzinsung fordern, wenn die Zahlung durch Überweisung erfolgen kann.

Der Wechsel- und Scheckverkehr

wandelt sich normal ab, soweit keine Varmittel dazu benötigt werden. Der Kunde und Schuldner kann mit Schecks bezahlen, die wie üblich gutgeschrieben werden. Ist eine Wechselschuld fällig, so darf nicht gepfändet werden, wenn der Schuldner durch die Zahlungssperre in Verzug gekommen ist.

Geld mit fremden Geldern streng verboten.

Eine der Notverordnungen bezieht sich auf den Handel mit fremden Geldsorten, also mit Dollar, Franken, Gulden usw. Der An- und Verkauf fremden Geldes darf künftig nur noch über die Reichsbank erfolgen. Jeder private An- und Verkauf ist strengstens verboten, und wird mit Geld oder mit Gefängnis bis zu fünf Jahren bestraft. Es dürfen nur die amtlichen Berliner Devisenkurse veröffentlicht werden.

Wer eine Reise machen will,

muß sich mit Bargeld versehen, die Reichsbahn nimmt nur Bargeld an. Vielleicht werden sich die Reisebüros entschließen, Schecks in Zahlung zu nehmen.

Überweisungsverkehr bis zur Hälfte eines Kontos.

Durch eine Ergänzung der Verordnung über den Zahlungsverkehr ist der Überweisungsverkehr zwischen Banken und Sparkassen und dem Postsparkamt in der Form wieder eingeführt worden, daß bis zur Hälfte eines Kontos, aber nur bis zur Höhe von 10 000 Mark in der Zeit der beschränkten Barauszahlung Überweisungen stattfinden dürfen. Die Überweisung unterliegt aber wieder der Beschränkung, daß nur auf schon bestehende Konten bei den Banken, Sparkassen oder beim Postsparkamt überwiesen werden darf.

Wie lange alle diese Bestimmungen in Kraft bleiben, das wird ganz davon abhängen, wie sich die Geldansforderungen in den nächsten Tagen gestalten. Es muß natürlich das Ziel der Regierung sein, mit allen Mitteln danach zu streben, daß die Zahlungssperren so schnell wie möglich wieder aufgehoben werden können. Allerdings kann dazu auch das Publikum sehr viel durch eine ruhige Haltung beitragen.

Die Front gegen Frankreichs Erpressungen.

Parteisührer über die Panzerkreuzerforderung.

Der Berliner Vertreter eines kopenhagener Blattes hat den Vorsitzenden der Deutschen Zentrumspartei

Vor den halbgeöffneten Schaltern.

Ruhiger Verlauf der Auszahlungen.

Wie in der Reichshauptstadt, so haben sich auch im Reich die Auszahlungen bei den Banken und Sparkassen, soweit sie nach der Notverordnung vorgenommen werden konnten, in ruhigen Bahnen abgewickelt. Zwar kam es an einigen Orten vor den Bankräumen zu Ansammlungen von Leuten, die die Notverordnung falsch verstanden hatten, diese ließen sich aber belehren und lehrten bald wieder um. Daß gewisse Elemente die allgemeine Nervosität ausnützten und an manchen Stellen versuchten Krawalle zu verursachen, kann nicht Wunder nehmen. Die Polizei war aber überall auf dem Wege und wo keine Belehrung und kein Zureden half, gelang es ihr schnell, die Hege zur Ruhe zu bringen. Zu ernstlichen Zwischenfällen ist es bisher nicht gekommen.

Wieviel 12. Kinder gibt es in Preußen?

Die Kürzung der Beihilfe für kinderreiche Familien.

Seit einigen Jahren wird als Unterstützung kinderreicher Familien vom preussischen Wohlfahrtsminister für das zwölfte und jedes folgende Kind eine einmalige Beihilfe von 200 Mark gewährt. Obwohl die Summe an sich schon viel zu gering für eine wirkliche Hilfsmaßnahme ist, soll sie auf Wunsch des Finanzministers noch weiter gekürzt werden, so daß zwar

das zwölfte Kind noch 200 Mark

erhält, das dreizehnte und jedes folgende aber nur noch 100 Mark. Eine Abgeordnete hatte diese Angelegenheit zum Gegenstand einer kleinen Anfrage im preussischen Landtag gemacht. Sie hatte das Staatsministerium um Auskunft ersucht, ob nicht die Höhe der ersparten Summe eine so geringe sei, daß dadurch wesentliche Erleichterungen für die Familien nicht geschaffen würden. Der preussische Wohlfahrtsminister antwortete dieser Anfrage jetzt folgendermaßen: Die Staatsbeihilfen an kinderreiche Familien haben in den letzten Jahren

Dr. Kaas und den sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Breitscheid nach ihren Ansichten zu den schwebenden politischen Fragen befragt. Dr. Kaas hält schnellste finanzielle Hilfe in Höhe von etwa zwei Milliarden Mark für Deutschland als das dringendste Gebot der Stunde, da die Situation sonst hoffnungslos für uns werden würde. Gegenüber den Forderungen Frankreichs erklärt der Vorsitzende der Zentrumspartei, daß Deutschland unbedingt am Weiterbau seiner Panzerkreuzerreihe festhalten müsse. Ebenso dürfe auch der Gedanke der Zollunion nicht aufgegeben werden. Dr. Breitscheid teilte dem Vertreter der deutschen Zeitung mit, daß die Sozialdemokratische Partei beschlossen habe, in keiner Weise einen Druck auf die Regierung Brüning auszuüben, den französischen Forderungen nachzugeben.

Die Börsennotierungen.

Eine Ergänzung der Notverordnung über die Veröffentlichungen von Kursen.

Da die Fassung des § 1 der Notverordnung über die Veröffentlichung von Kursen zu Zweifeln Anlaß gibt, wird eine Ergänzung der Notverordnung veröffentlicht werden, nach der Angaben über Preise anerkannter ausländischer Börsen und Märkte zugelassen sind. Demnach können amtlich festgestellte Kurse, und zwar nur solche anerkannter ausländischer Börsen, veröffentlicht werden, nicht aber Kurse, die im freien Verkehr dieser Börsen oder in den privaten Börsen, die es bekanntlich in der verschiedensten Form im Ausland gibt, zustande kommen.

Die Verordnung will verhindern die Veröffentlichung von Kursen sogenannter Schwarzbörsen und von Kursen, die sich vorbörslich und nachbörslich bilden. Es steht demnach nichts im Wege, sowohl unter amtlicher Aufsicht festgestellte Kurse von Börsen und Märkten wie auch solche Kurse und Preise zu veröffentlichen, die sich innerhalb der Börsenstunden anerkannter Börsen und Märkte gebildet haben.

Die Geldbeschaffung.

Der Reichsminister der Finanzen weist darauf hin, daß Anträge der Steuerpflichtigen bei den Banken auf Steuerüberweisungen unverzüglich zu erledigen und, soweit Schecks ausgestellt werden, noch am gleichen Tage abzurechnen sind.

Die Deutsche Luft Hansa nimmt Schecks in Zahlung im deutschen Inlande für Flugtickets und für Luftfrachten. Im Auslande wird der Gegenwert der Flugpreise in deutscher Mark entgegengenommen.

In den Tagen vom 13. bis 17. Juli sind mehrfach Ferien-sonderzugarten wegen Mangels an Zahlungsmitteln nicht abgeholt worden. Wie von der Reichsbahn mitgeteilt wird, dürfen diese Fahrkarten in den nächsten acht auf den Verkehrs-tag des Ferienonderzuges folgenden Tagen auch zur Fahrt auf den jahresplanmäßigen Schnell- und Personenzügen (mit Ausnahme von FD- und FFD-Zügen) ohne Zuschlagszahlung benutzt werden.

Berliner Stempelvereinigung vergütet 8 Prozent für neueingezahlte Gelder.

Die Berliner Stempelvereinigung hat beschlossen, für neueingezahlte Gelder, die den gesetzlichen Auszahlungsbefristungen nicht unterliegen, mit sofortiger Wirkung in provisionsfreier Rechnung 8 Prozent im Jahr, in provisionspflichtiger Rechnung 9 Prozent zu vergüten.

Die Darmstädter und Nationalbank erklärt sich bereit, Kontoinhabern auf Wunsch zu bestätigen, daß ein den Scheckbetrag entsprechendes Guthaben vorhanden ist, wenn der Aussteller des Schecks auf Widerruf verzichtet und sein Guthaben in der entsprechenden Höhe sperren läßt. Dieses Verfahren würde es den Kontoinhabern ermöglichen, den Scheck zu Zahlungszwecken zu verwenden.

Keine Zinserhöhung bei der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt.

Die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt (Landwirtschaftliche Zentralbank) hat sich, um der Landwirtschaft von sich aus jede nur irgend mögliche Erleichterung zu gewähren, entschlossen, bis auf weiteres von einer Anpassung ihrer Zinsbedingungen an den stark erhöhten Reichsbankdiskontsatz abzusehen. Die Zinssätze, die die D.R.K. den mit ihr in Geschäftsverkehr stehenden Banken zurzeit berechnet, bleiben daher unverändert, soweit diese Banken sich verpflichten, diese Vergünstigung uneingeschränkt dem nächsten Kreditnehmer zugute kommen zu lassen. Der höchste Zinssatz für den Landwirt beträgt also bei den kurzfristigen Betriebs- und Saisonkrediten wie bisher 8 1/2 Prozent.

einen nicht voraussehenden Umfang

angenommen. Im Jahre 1930 wurden an Beihilfen für kinderreiche Familien 224 000 Mark ausbezahlt, die Beihilfe wurde also in 1120 Fällen verliehen. Die Ersparnisse infolge Herabsetzung des Betrages für wiederholte Bewilligungen werden auf etwa 10 000 bis 20 000 Mark pro Jahr anagenommen.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 17. Juli 1931.

Das Auspfunden von Vieh.

Die schlechten Viehpreise haben die Landwirte vielfach veranlaßt, eine günstigere Verwertung ihres Viehs dadurch zu erzielen, daß sie dieses selbst schlachten und auspfunden. Das hat zu vielen Anzeigen und Strafverfolgungen geführt, auch nachdem der Preussische Landtag den Antrag des Ausschusses für Landwirtschaft ohne Debatte angenommen hatte, daß Verurteilungen nur dann zu erfolgen haben, wenn klar und einwandfrei bei Landwirten und Landarbeitern der Charakter der gewerbsmäßigen Schlachtung feststeht. Darüber scheint eben die notwendige Klarheit nicht immer zu erzielen zu sein, und darum ist ein Urteil des Oberlandesgerichts in Breslau sehr beachtenswert, welches endlich eindeutige Richtlinien aufstellt. Dieses Urteil betont, daß es auf die höhere Zahl der Auspfundungsschlachtung nicht ankommt, in dem strittigen Fall hatte ein Landwirt in sieben Monaten im ganzen 16 Schweine geschlachtet und ausgepfundet, d. h. als Fleisch und Wurst verkauft, sondern darauf, daß diese Schweine tatsächlich das eigene Erzeugnis des betreffenden Landwirtes darstellten, daß die Auspfundung nur einen Ausfluß des landwirtschaftlichen Betriebes bedeutete und den Grenzen des Hauptbetriebes entsprechend gehalten ist. Das landwirtschaftliche Unternehmen dürfe dabei nicht Mittel zum Zweck werden, sondern müsse das Hauptunternehmen bleiben. Dann falle die Schlachtung und Auspfundung nicht unter die Strafbestimmungen des Paragraphen 147, Ziffer 2, der Gewerbeordnung. Anders würde der Fall liegen, wenn einem Landwirt nachgewiesen würde, daß er zum Wästen der Schweine nicht überwiegend selbstgepfundenes, sondern zugekaufte Futter verwendet hätte. In diesem Falle würde er sich strafbar machen.

Die Frage des Tages.

Der Reichsfinanzminister über die Lage.

In einer Ansprache, die der Reichsfinanzminister Dietrich über „Die Abwicklung der Bankfeiertage und die neue Notverordnung“ hielt, betonte er eingangs, daß das Reich, bevor der Sturm losgebrochen ist, seinerseits mit rücksichtslosen Maßnahmen sein Haus durch die Notverordnungen in Ordnung gebracht hatte. Das Hoover-Memorandum hat dem Reich eine Entlastung von 1,6 Milliarden gebracht. Das Reich war infolgedessen keineswegs in Schwierigkeiten, sondern im Gegenteil in der Lage, auf die Verlängerung eines großen Darlehens zu verzichten, das die Banken gegeben hatten. Das Reich hat außerdem eine Menge Schatzanweisungen eingelöst. Zusammen mit der Post, die daselbst getan habe, sind der deutschen Wirtschaft 300 Millionen Mark wieder zugeführt worden. Die Schwierigkeiten kommen also nicht vom Reich, sondern sind aus der deutschen Wirtschaft gekommen. Begonnen haben sie mit den Schwierigkeiten bei der Wiener Credit-Anstalt. Hinzu kam der Fall Nordwolle mit seinen Rückwirkungen auf die Danabank. Auch die zweiwöchigen Verhandlungen mit Frankreich über den Hoover-Plan haben wesentlich zur Beunruhigung in der Welt beigetragen. Die Folge hiervon war der Abzug der kurzfristigen Kredite, die eine große Gefahr für die deutsche Wirtschaft sind. Kredite über Jahre oder Jahrzehnte sind gänzlich ungefährlich. Im vorigen Herbst haben kurzfristige Kredite in einer Höhe von vielleicht sieben bis acht Milliarden in Deutschland gesteckt. Sie sind in Deutschland angelegt in allen möglichen Dingen, wo sie nicht sofort herausgeholt werden können. Es sind auch kurzfristige Schulden der Länder und Gemeinden darunter. Das Reich hat solche kurzfristigen Schulden überhaupt nicht. Im Laufe des Winters ist es gelungen, von diesen etwa acht Milliarden etwa drei bis vier Milliarden zurückzahlen. Dies war geradezu eine unerhörte Leistung unserer Wirtschaft und unserer Banken, besonders der Reichsbank. Ein weiterer Grund ist der, daß wir in Deutschland eine Menge Menschen haben, die alle von der Regierung angeordneten Maßnahmen herunterreißen und unsere Verhältnisse so verschlechtern, wie man es überhaupt nicht verantworten kann. Dadurch ist im Auslande der Glaube entstanden, daß wir zumindest nicht sparen. Hinzu kommt, daß gewissenlose Deutsche ihr Geld ins Ausland gebracht haben. Die Nachrichten aber, die hierüber umgehen, sind übertrieben.

Der Minister kam sodann auf den Sturm auf die Banken und Sparkassen zu sprechen und betonte, daß die Banken die eingezahlten Gelder nicht liegenlassen könnten, sondern zinsbringend anlegen müßten. Es ist selbstverständlich unmöglich, daß man in drei Tagen die Banken liquidiert. Das ist der Grund, weshalb die Regierung die Banken für zwei Tage schließen mußte. Dasselbe gilt für die Sparkassen, jedoch mit dem Unterschied, daß sie sehr viel mehr Geld als die Banken auf lange Sicht ausgeliehen haben. Niemand kann von den Sparkassen verlangen, daß sie die Gelder, die sie in Hypotheken und Pfandbriefen angelegt hat, morgen kündigt. Selbst wenn sie dies täten, würden sie das Geld nicht bekommen, da die Hausbesitzer, die die Hypotheken aufgenommen haben, es nicht aufräumen könnten. Der Minister unterstrich dann, daß bei den Sparkassen für die Gelder nicht die geringste Gefahr besteht, schon deswegen nicht, weil die Sparkassen unter der Garantie der Kommunen und der Kreise stehen, und infolgedessen die gesamte Bevölkerung haftbar ist für etwaige Ausfälle. Unter normalen Verhältnissen bringen und holen die Leute täglich Geld ab. Das geschieht sich aus. Und wenn es sich nicht in einer einzelnen Masse ausgleicht, dann gleicht es sich in dem Verband der Massen aus. Es ist also sonnenklar, daß die Sparkassen zwölf Milliarden Mark, so hoch sind die Einlagen, nicht herausgeben können, sondern man kann nur die Zinsen der zwölf Milliarden herausholen, die unter normalen Verhältnissen nur gebraucht werden, da der Bestand an Einlagen wächst.

Der Minister kam dann auf die neue Notverordnung zu sprechen und verwies auf die den Banken und den Sparkassen wieder gestattete Auszahlung von Geldern für die in der Notverordnung erwähnten Zwecke. Es werde also das geschehen, was notwendig ist, damit die Gehalts- und Lohnempfänger, die Rentnerberechtigten und die Unterstützungsberechtigten das erhalten, was sie zu fordern haben. Es ist aber unmöglich, etwa dahin zu kommen, daß auch die Sparrer ihr Geld bekommen. Die Frage, wie weit das möglich sein wird, ist die Aufgabe der nächsten Tage. Die

„Gold und Aberglauben“

Geldknappheit trotz Goldfülle.

Ein schwedischer Forscher über die deutschen Finanzmaßnahmen.

In einem Artikel, überschrieben: „Gold und Aberglaube“, wendet der bekannte schwedische Volkswirtschaftler Professor Cassel seine Theorie von der Geldverknappung auf die deutsche Finanzkrise an. Diese sei, so führt Cassel aus, das beste Beispiel für die Folge der plumpen Versuche, durch die Gefekgebung eine so empfindliche Sache, wie die Regulierung des Goldwertes,

anzugreifen. „Dadurch, daß man für die Deutsche Reichsbank eine Mindestreserve in Gold und gewissen ausländischen Wechseln in Höhe von 40 Prozent des Notenumlaufes festsetzte, hat man eine entsprechende Menge Gold im Umlauf gesetzt. Als im Juni besonders große Ansprüche auf ausländische Valuten entstanden, konnte die Reichsbank anfangs diese Ansprüche mit Hilfe von ausländischen Valuten und Goldabgaben befriedigen. Als aber die Ansprüche gegen Ende des Monats unter dem Druck von

Frankreichs unvernünftiger Verzögerung der Anerkennung des Hoover-Planes weiterhin stiegen, sank die Golddeckung der Reichsbank auf 40 Prozent. Die ganze Welt zitterte vor dieser Ziffer. Ein vernünftiger Mensch könnte diese Angst ziemlich unnötig finden, da die Deutsche Reichsbank an diesem Tage einen Goldvorrat (einschließlich ausländischer Wechsel) von nicht weniger

Reichsbank hat Vorsorge getroffen, daß die Lohnzahlungen, Unterstützungen usw. am Donnerstag bereitgestellt werden können, natürlich nur gegenüber den Firmen, die imstande sind, auf dem geordneten Kreditwege diese Gelder beanspruchen zu können. Die Reichsbank wird etwas mehr Notenumlauf haben als bisher. Wir haben in den vergangenen Monaten aber oft eine Milliarde und noch mehr Notenumlauf gehabt über den, was wir jetzt haben. Die Schwierigkeit liegt zurzeit nicht etwa darin, daß wir zu viele Noten haben, sondern, daß wir zu wenig Noten haben, letzteres, weil uns Gold und Devisen weggenommen worden sind. Der Minister kam dann auf die Rentenmark zu sprechen, die gelegentlich jedermann in der Tasche hat. Niemand hat bisher zwischen ihr und der Reichsmark einen Unterschied gemacht. Die Rentenmark ist durch die Landwirtschaftsgarantie außerordentlich gut gedeckt.

Am Schluß seiner Ausführungen warnte der Minister vor dem Hamstern von Banknoten. Wir haben einen Geldumlauf, der ausreicht, wenn er sich normal vollzieht, d. h., daß jeder nicht mehr Geld mit sich trägt, als er für seine Zwecke für die nächste Zeit braucht. Wenn das geschieht, reicht der Geldumlauf aus, um die Wirtschaft in Gang zu halten. In allen kritischen Stunden eines Volkes kommt es entscheidend darauf an, daß man die Nerven nicht verliert. Wenn sie die große Mehrheit der Bevölkerung verliert, ist jede Regierung machtlos. Jetzt kommt es darauf an, dem zu folgen, was die Regierung vorschlägt. Nur dann kommen wir aus der Not heraus.

als 1721 Millionen Mark besaß. Aber diese Reserve dürfte nicht angewandt werden. Die Südschweden hätten kaum eine abergläubischere Hochachtung vor dem, was man nicht berühren darf, zeigen dürfen als die hochzivilisierte westländische Welt vor

einer gesetzlich festgelegten Goldreserve.

Wenn eine Zentralbank sich dieser Grenze nähert, wird man von Unruhe ergriffen. Die ausländischen Kredite werden zurückgezogen und die Ansprüche an ausländischen Zahlungsmitteln steigen enorm. Die gesetzlich festgelegte Grenze ist also die direkte

Ursache zu einer Panik.

die das Gold aus dem Lande treibt. Im vorliegenden Fall hatte die Gefekgebung zwar die Möglichkeit gelassen, die 40-Prozent-Grenze zu unterschreiten. Ein solcher Schritt wäre jedoch als etwas Ungewöhnliches und Unruhe Erweckendes angesehen worden, daß die Reichsbank so lange wie möglich davon Abstand nahm. Den letzten Meldungen zufolge hat die Reichsregierung beschlossen,

die Deckungsgrenze von 40 auf 30 Prozent herabzusetzen.

Diese Maßnahme ist sehr geeignet. Aber es wäre besser gewesen, wenn man noch gründlicher zu Werke gegangen wäre.“ Cassel betont zum Schluß, daß es zur Wiederherstellung der Weltwirtschaft zuallererst nötig sei, in allen Ländern die Gefekbestimmung über die Mindestgolddeckung abzuschaffen. Die Golddeckung sei nur Aberglaube.

Ein Vertrag vom Jahre 1430 wird lebendig

... worauf die Stadt Sagan gepfändet wird.

Auf Antrag der katholischen Kirchengemeinde in Sagan ist gegen die Stadt Sagan vom Regierungspräsidenten in Liegnitz ein Pfändungsbeschluss durchgeführt worden, weil die Stadt 13 500 Mark überweisungsfähigen zurückbehalten haben soll. Die katholische Kirchengemeinde fordert diesen Betrag von der Stadt für die Beschaffung von Kirchenglocken, weil die alten Kirchenglocken während des Krieges abgegeben und eingeschmolzen worden sind. Das alles geschieht auf Grund eines Vertrages, der im Jahre 1430 zwischen der Kirche und der Stadt abgeschlossen wurde. Nach diesem uralten Vertrage hat die Stadt für das Geläute der Stadtpfarrkirche aufzukommen. Die Pfarrgemeinde hatte, um die Erfüllung des längst vergessenen Vertrages zu erlangen, gegen die Stadt einen Prozeß angestrengt, der nach langer Dauer vom Oberlandesgericht Breslau zugunsten der Pfarrgemeinde entschieden worden ist.

Durch die Pfändung ist die Stadt Sagan in eine so mißliche Finanzlage gebracht worden, daß sie bei der Sparkasse eine Anleihe aufnehmen mußte. Sie will aber jetzt den Spieß umdrehen und auch ihrerseits auf Erfüllung des 500 Jahre alten Vertrages klagen. Sie verlangt Herausgabe einer Glockensammlung und die Rückzahlung verschiedener Gelder, die in den letzten 500 Jahren von der Kirche eintassiert worden sind.

Die Landungsübung der Reichswehr auf Usedom.



Als Ersatz für die in diesem Jahre aus Ersparnisrücksichten ausfallenden großen Manöver veranstaltet die Reichswehr kleinere Übungen. Unsere Aufnahmen geben einen Querschnitt von einer Landungsübung beim Döjsebad Banjin auf Usedom. — Eine Formation bringt leichte Geschütze und Bagage an Land.

Johannes Termolen

Originalroman von Gert Rothberg.

88. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Der schüttelte ihn ab mit brutaler Gewalt und war im nächsten Moment verschwunden. Termolen jagte die Treppe hinauf.

Sigrid im Hause?

Selbst wenn es das Ende war, er mußte versuchen, sie zu retten.

Die Tür der kleinen Wohnung war verschlossen. Peinlicher Qualm brannte Termolen in die Augen, daß er sie schließen mußte.

Er lehnte sich mit seiner mächtigen Figur gegen die Tür, sprengte sie auf. Sein Fuß stieß gegen etwas. Er blühte sich, seine Hände fühlten einen menschlichen Körper.

Ein unbeschreiblicher Laut entrang sich Hans Termolens Brust. Er hob die Gestalt auf, drückte den weichen Körper fest an sich.

Draußen schlugen ihm die hellen Flammen entgegen. Auf der Treppe wälzte sich dicker Rauch, Flammen züngelten empor.

Im letzten Moment riß Termolen sich zurück. Zurück ins Zimmer. Ein Blick durchs Fenster. Die Dachrinne! Termolen schwang sich hinaus, mit dem einen Arm Sigrid an sich drückend. Seine Hand blutete, seine Brust arbeitete furchtbar. Er sprang hinab.

Ein paar Männer wollten ihm behilflich sein, streckten die Arme nach der leichten Last.

Termolen schüttelte den Kopf. Wirt hing ihm das Haar ins Gesicht. Ohne ein Wort lief er weiter. Er bahnte sich abermals den Weg durch die Menge. Mit raschem Blick sah er, daß in diesen Gluten auch seine Wohnung im großen Vorderhaus mit gefährdet war.

Ein Gedanke kam ihm. Hinaus nach seiner Villa in dem andern Stadtteil mußte er Sigrid bringen.

Er flog ins Auto, hielt das Mädchen vorsichtig auf seinen Armen. Der Wagen fuhr davon. Hinter ihm brannten die Häuser, spie das verheerende Element feurige Garben zum Himmel.

Termolen hatte vorläufig für nichts Gedanken als für das, was er gerettet hatte. Gerettet hatte für einen andern.

Für einen andern?

Aus der tiefsten Tiefe seines Innern kam ein Stöhnen.

Für einen andern? Was ging ihn dieser andere an?

Stettenheim war dieser andere nicht, es war ein Fremder. Und für den sollte er Sigrid gerettet haben?

Nein!

Der Wagen hielt vor der einsamen weißen Villa. Termolen wußte in diesem Moment nicht, daß nach seinem Gebot nie ein fremder Mensch diese Schwelle überschreiten sollte.

Mit schreckensbleichen Gesichtern stand seine Dienerschaft vollzählig in der Halle. Sie wußten längst von dem Unfall, da die Fabrikwache vor zwei Stunden telephonierte hatte, ob Herr Termolen draußen sei, der Brand sei in den Werken ausgebrochen.

Entsetzt blickten sie jetzt auf ihren Herrn, der blutend und mit zerrissenen Kleidern eine Mädchengestalt die Treppe hinauftrug.

„Sofort den Arzt!“ Klang ein kurzer Befehl noch durch die Halle.

Jetzt kam Leben in die wie entgeistert Dastehenden. Sie liefen auseinander. Die alte Haushälterin stieg, so schnell es ihr kurzer Atem erlaubte, die Treppe hinauf. Der Chauffeur telephonierte an den Arzt und fuhr dann davon, um den alten Herrn mit dem Auto abzuholen. Die zwei Mädchen richteten das Bad.

Oben beugte sich Termolen über das blasse Mädchen-gesicht.

„Sigrid, liebe kleine Sigrid, war all das eine höhere Fügung?“

13. Kapitel.

Der Arzt war um Sigrid Lengenfeld bemüht. Sie lag noch immer in tiefer Ohnmacht. Endlich hoben sich die schweren Lider. Verblüffend blickte das junge Mädchen um sich.

„Wo bin ich?“

Der Arzt streichelte beruhigend ihre kleine Hand.

„Schön ruhig bleiben. Sie sind gut aufgehoben hier in Herrn Termolens Haus.“

Sigrid richtete sich ungestüm auf.

„Ich will fort! Augenblicklich! Wie kam ich hierher? Ach, jetzt sehe ich wieder den vielen Rauch. Ich konnte nicht mehr hinaus.“

Der alte Arzt nickte.

„Das stimmt alles. Herr Termolen rettete Sie unter eigener Lebensgefahr.“

Der Arzt richtete sich auf. Er zog die Uhr und fühlte Sigrids Puls. Dann nickte er befriedigt.

„So, nun nehmen Sie ein Bad und dann schlafen Sie. Denken Sie an gar nichts weiter, als daß Sie gerettet sind. Schlafen Sie viele Stunden und das Weitere wird sich alles finden.“

Sigrid griff nach der Hand des freundlichen alten Herrn.

„Ich muß hier fort!“

Er schüttelte den weißen Kopf, dann sagte er mit großer

Entschiedenheit:

„Bitte, bleiben Sie heute schön hier! Morgen komme ich frühzeitig nach Ihnen sehen.“

Ein Schauer lief über Sigrids Rücken, sie fröstelte.

Der alte Herr empfahl sich mit gutem Lächeln und schickte draußen die Haushälterin ins Zimmer. Diese war Sigrid behilflich.

Eine Stunde später lag das junge Mädchen in einem schneeweißen, weichen Bett und dehnte sich wohligh. Doch dann kam wieder grenzenlose Furcht über Sigrid.

Sie wußte nicht, ob Termolen noch im Hause sei. Doch sie nahm sich fest vor: Morgen früh sollte der Arzt sie mit fornehmen. Hier konnte sie nicht bleiben. Sie konnte nicht.

Fortsetzung folgt.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abrud aller Antworten räumlich unmöglich ist. Beschränkt muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Unannehme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, das Fragesteller Besitzer unseres Blattes ist, sowie als Vorzeichen der Betrag von 50 Rpf. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Rpf. mitzugeben. Anfragen, denen weniger Porto beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portoerlös erhalten worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Unsere Ratsschläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit.

Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Ein zehnjähriger Wallach hat seit längerer Zeit eine durchgehende Sprunggelenksgehe. Die vom Tierarzt verordnete Scharfsalbe hat nur eine teilweise Besserung gebracht. Wie kann ich die Galle auf ihre normale Größe zurückbringen? B. M. in D.

Antwort: Lassen Sie von Ihrem Tierarzt in die Galle hinein Chromogallin-Einspritzungen machen. B. M.

Frage Nr. 2. Habe vor vierzehn Tagen ein fünfjähriges Pferd gekauft, welches aus Ostpreußen ist und auf der Weide lief. Ich bemerke nun beim Pferd täglich ein bis zwei Engerlinge, wie beiliegend, welche sich beim Ausschleiden am After festhängen. Was ist zur Vertilgung der Würmer zu tun? F. S. in G.

Antwort: Die mit dem Dung Ihres kürzlich gekauften Pferdes abgehenden Würmer sind Larven der Pferdewormgattung (Gastrophilus equi). Die Würmer legen ihre Eier an die Haare der Tiere ab, von wo sie durch das gegenseitige Belegen in den Verdauungskanal gelangen. Hier schlüpfen die jungen Larven und haken sich mit Hilfe der Mundhaken in der Schleimhaut des Magens fest, wo man sie oft dicht aneinander gedrängt vorfindet. Nach etwa zehnmönatigem Aufenthalt lösen sie sich von ihren Plätzen und verlassen wie oben angegeben ihren Wirt, um sich in der Erde zu verpuppen. Larven verwandter Bremsen leben im Mastdarm, Zwölffingerdarm oder anderen Teilen des Verdauungssystems. Sollte Ihr Pferd unter den Symptomen sichtbar leiden, wenden Sie sich zwecks Angabe eines Mittels, das die Larven vor der Reife zum Verlassen ihrer Plätze zwingt, am besten an einen Tierarzt. Andernfalls warten Sie die weitere Selbstreinigung des Tieres ab. Dr. S.

Frage Nr. 3. Wenn meine Saugkälber ein bis zwei Tage alt sind, bekommen sie den Durchfall und verenden am dritten Tage. Welches ist die Ursache dafür und was läßt sich gegen die Erkrankung tun? Die Fütterung der Kühe besteht aus Spreu, Rüben, Roggenkleie und Weizenkleie, naß angemengt. Auf dieses Gemenge gebe ich noch Erdnußmehl und Sojafaschrot. Sodann erhalten die Kühe Kleietränke, Stroh und Heu. Was läßt sich in diesem Falle tun? A. H. in L.

Antwort: Die Art der Fütterung bei Ihren Kühen ist nicht richtig. Wir empfehlen Ihnen, Spreu mit Rüben allein trocken zu verabreichen. Hernach geben Sie ein Kraftfuttermittel aus Roggenkleie, Weizenkleie, Erdnußmehl und Sojafaschrot, und zwar im Verhältnis wie 1:1. Dieses Gemisch ist ebenfalls trocken zu verabreichen. Als Gießstoff ist am besten leicht verschlagenes Brunnenwasser und keine Kleietränke zu verwenden. Es ist aber zweifelhaft, ob die Ursache für das Erkranken und Sterben Ihrer Kälber in der falschen Fütterung der Kühe beruht. Wahrscheinlich liegt eine Infektionskrankheit vor, und zwar die Kälberruhr. Die Behandlung dieser Erkrankung ist meistens erfolglos. Die Infektion erfolgt durch Bakterien, welche mit dem Kote ausgeschieden werden und sich im Stalle vorfinden. Das beste Mittel ist die Vorbeugung, d. h. das Verhindern der Erkrankung. Zu diesem Zweck sind die hochtragenden Tiere vier bis sechs Wochen vor der Geburt in einen anderen Stall mit gesonderter Wartung umzustellen. Dr. Bn.

Frage Nr. 4. Eine Sau hat vor 24 Tagen geferkelt. Da dieselbe rauchte, habe

ich sie wieder belegen lassen. Kann ich die Ferkel noch kurze Zeit bei der Sau lassen, und wie lange? D. G. in U.

Antwort: Sie können die Ferkel ohne Bedenken weiter bei der Sau lassen, wenn diese auch inzwischen wieder belegt worden ist. In dem Alter von 24 Tagen müssen Sie aber unbedingt damit beginnen, den Ferkeln Beifutter zu verabreichen. Dieses geschieht am besten in Form von Gerstenschrot und Fischmehl mit etwas Vollmilch angerührt. Die Ferkel können so lange bei der Sau bleiben, als diese noch Milch gibt. Dr. Bn.

Frage Nr. 5. Sofern die Witterung es zuläßt, lasse ich meine Schweine in einem Garten, welcher beim Hofe liegt. Dort werden dieselben auch gefüttert. Als Futter verabreiche ich Kartoffeln, Roggenkleie, Magermilch, Fischmehl und etwas Schlammkreide. Sobald Grünfütter zur Verfügung steht, werden Kartoffeln nicht mehr verabreicht. Im Vorjahre habe ich bemerkt, daß die Schweine, sobald sie ein Gewicht von einem Zentner erreichten, im Rücken einklinkten und sich auf den Bauch legten. Hierbei schreien die Tiere und haben anscheinend Schmerzen. Die Freiluft ist unvermindert. Diefelbe Erscheinung wiederholt sich in diesem Jahre. Im vorigen Jahre handelte es sich um gut genährte Masttiere, während die Tiere in diesem Jahre weniger gut gefüttert sind und Zuchtzwecken dienen sollen. Da die Tiere mit Vorliebe in der Sonne liegen, hat es den Anschein, als ob diese auf den Tierkörper schädlich einwirkt. Die Tiere gehören dem veredelten Landtschwein an. Was kann ich hiergegen tun? P. H. in M.

Antwort: Die Krankheitserscheinung bei Ihren Tieren rührt nicht von der Sonnenbestrahlung her. Hierdurch können schlimmstenfalls Hauterkrankungen, nicht aber Lähmungserscheinungen entstehen. Ihre Tiere leiden wahrscheinlich an Knochenweiche. Es ist allerdings auffällig, daß diese trotz Verabreichung von Fischmehl und Schlammkreide auftritt. Wir können Ihnen nur empfehlen, den Tieren möglichst viel freien Auslauf zu verschaffen. Auch hinsichtlich der Fütterung können keine großen Verbesserungen vorgenommen werden. Zweckmäßig wird es sein, Roggenkleie durch Hülsenfruchtschrot zu ersetzen, da dieses reicher an Mineralstoffen ist. Auch ist ein Versuch mit der Verabreichung von Lebertran oder Lebertranpräparaten zu empfehlen. Dr. Bn.

Frage Nr. 6. Meine zweijährigen Pflirschbäume leiden jedes Jahr an der Kräuflerkrankheit, so daß die Blätter sich ballen und frühzeitig absterben, auch kommen die Früchte nicht zur Entwicklung. Was kann man dagegen tun? D. L. in B.

Antwort: Die eingesandten Blätter waren von der echten Kräuflerkrankheit befallen. Pflücken Sie jetzt alle befallenen Blätter ab und verbrennen Sie diese. Danach spritzen Sie in Abständen von acht bis vierzehn Tagen, bis in den Juli hinein, mit einprozentiger Kupferkalkbrühe. In den nächsten Jahren spritzen Sie im Winter mit zweiprozentiger Brühe und im Frühjahr dann mit den angegebenen schwächeren Lösungen. R. Z.

Frage Nr. 7. Habe einen Zwetschenbaum, der dieses Frühjahr zum Teil trockene Zweige zeigt. Wie ich den Stamm genauer ansehe, finde ich auf der Rinde kleine Häufchen (Holzmehl) Wurmmehl, bis in die Krone hinein. Wo ich das Wurmmehl fortwische, finde ich in der Rinde ein Loch von 1 mm Durchmesser. Ist der Baum noch zu retten? Es handelt sich um italienische Zwetschen-Veredelung, vor etwa zehn Jahren gepflanzt. Wie muß ich ihn behandeln? Besteht für die anderen Zwetschenbäume, die etwa 3 bis 4 m von diesem Stamm entfernt stehen und an denen ich bisher die Erscheinung nicht wahrgenommen habe, Gefahr, und was wäre hier zu tun? H. R. in R.

Antwort: Der Pflaumenbaum ist vom Borkenkäfer befallen, da der Befall sehr stark zu sein scheint, eine Heilung also ausgeschlossen ist, empfehlen wir Ihnen, den Baum sofort abzuhauen, zu zerkleinern und zu ver-

brennen. Es besteht sonst die Gefahr, daß die anderen Bäume angesteckt werden. Vor-sichtshalber bestreichen Sie die anderen Bäume bis in die Kronen mit Lehmbrei, dem 10- bis 20prozentiges Obstbaumkarbolineum hinzu-ge-setzt worden ist. R. Z.

Frage Nr. 8. Es soll ein Fischbehälter gebaut werden. Kann dieser aus Zement bestehen? Welche Größe und Tiefe muß er haben? Als Wasser steht Brunnen- und Regenwasser zur Verfügung. Kann ich in diesen Behälter Goldfische oder andere Fische hineinsetzen; wie sind diese zu füttern? J. L.

Antwort: Ihre Anfrage läßt sich kaum so beantworten, daß Sie Nutzen davon haben, denn es fehlen alle Angaben über den Platz, auf dem sie das Bassin aufzustellen beabsichtigen! Wir nehmen an, daß Sie ein Stieblerhaus mit kleinem Garten haben, in welchem Sie ein Springbrunnenbassin bauen wollen. Ueber die Größe, d. h. den Umfang oder Durchmesser können Sie selbst nur entscheiden. In Tiefe dürfen etwa 50 Zentimeter Wasserstand genügen. Solange der Zement frisch ist, dürfen Sie Fische nicht einsetzen. Sie müssen vielmehr das Wasser etwa vier- bis fünfmal ablassen, da es durch das Auslaugen des Zements für Fische schädlich ist. Bepflanzen Sie das Bassin nach Einbringen von etwas Erde mit einigen Wasserpflanzen, die Sie sich aus jedem Tümpel holen können. An Fischen würden wir nur Goldfische einsetzen, etwa vier bis fünf Stück auf das Quadratmeter, da alle anderen Arten sich für Zementbassins nicht eignen. Futter erhalten Sie in jeder Naturalienhandlung. R. L.

Frage Nr. 9. Der Dachstuhl unseres Getreidebodens ist von dem beiliegenden Holzwurm angegriffen. Einige Balken sind so stark angegriffen, daß sie bald zerfallen. Wie kann ich den Wurm vernichten? P. W. in D.

Antwort: Die in den Balken Ihres Getreidebodens freilebenden Käferlarven scheinen einer Xylobius-Art anzugehören. Es wird Ihnen nicht viel anderes übrig bleiben, als so-bald als möglich die stark befallenen Teile des Dachstuhls durch neue zu ersetzen und aus den schwach befallenen Balken die beschädigten Teile samt den Larven zu entfernen. Bleiben Larvengänge, die weiter ins gesunde Holz führen, übrig, spritzt man in sie mit einem Maschinensprayer folgende Mischung ein und verschließt die Löcher dann sogleich mit Kitt: 30 cem Tetrachloräthylalkohol + 15 cem Terpentinöl + 10 g Paradiachlorbenzol + 5 g hartes Paraffin. Die neu einzuführenden Balken oder Balkenteile sichern Sie gegen Fraß durch gründlichen Anstrich mit einer vier-bis fünfprozentigen Fluornatriumlösung, der besonders sorgfältig an den Balkenköpfen vor-genommen werden muß. Sollte der Larvenbefall sehr großen Umfang besitzen, wenden Sie sich zwecks Vornahme einer Ausgabung Ihres Bodens mit Blausäure am besten an die Deutsche Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung (Vegetal), Frankfurt am Main. Dr. S.

Frage Nr. 10. In meinem Hause zeigt sich seit letzter Zeit eingefandter Schädling besonders in den Stuben, Küche und Keller. Die Tierchen befinden sich vor allem in den Ecken der Räume. Um was für einen Schädling handelt es sich? C. B. in C.

Antwort: Die Sie belästigenden Tiere sind Kellersäulen (Oniscus murarius oder verwandte Arten). Die erste Bekämpfungsmaßnahme besteht in einer gründlichen Säuberung aller in Frage kommenden Räumlichkeiten, der Keller usw. von Schmutz und Unrat aller Art, wo sich die Tiere besonders gern aufhalten. Sodann empfiehlt sich die Anwendung folgender Giftköder, die in der Nähe ihrer Schlupfwinkel auszustreuen sind: 1. 600 g Haferflocken werden mit 25 g Schweinsfurter Grün (Arten! Vorsicht!) gut vermischt und mit 925 cem Wasser angefeuchtet. 2. Ein Teil Schweinsfurter Grün wird mit neun Teilen Zucker gemischt. Gern sammeln sich die Tiere auch in ausgelegten ausgehöhlten Kartoffeln oder Möhren, die man mit den Tieren nach in heißes Wasser wirft. Dr. S.



Landmanns Sonntagsblatt
Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft
Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schafsmüller General-Anzeiger

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Wesph vom 19. Juni 1901)

40. Jahrgang

1931

Fliegen und ihre Bekämpfung.

Von Dr. P. Martell. (Mit 4 Abbildungen.)

Die Fliegen treten auf dem Lande wesentlich stärker als in den Städten auf, was sich aus der Tatsache erklärt, daß sie in den Dungstätten und Viehfällen geradezu ideale Brutstätten vorfinden. Der Landwirt pflegt leider vielfach die Schädlichkeit der Fliegen zu unterschätzen, die gar nicht scharf genug bekämpft werden

sommerliche Temperatur; die Fliegen sind daher in den südlichen Ländern wesentlich stärker verbreitet als im Norden. Die eigentliche Lebenszeit erstreckt sich von Mai bis Oktober, so daß im Herbst die Mehrheit der Fliegen abstirbt, hauptsächlich durch einen Schimmelpilz (Empusa muscae). Die wenigen den Winter überdauernden zur Erhaltung der Art dienenden Fliegen sind Weibchen, durch einen breiteren Hinterleib erkennbar. Das Weibchen bringt etwa 100 bis 120

weiße längliche Eier mit Vorliebe an faulende Stoffe zur Ablage, wobei Pflerbedung besonders bevorzugt wird. Schmutz ist überhaupt die beste Lebensgrundlage für Fliegen. Wenige Stunden nach der Eiablage be-ginnen die weißen Maden bereits auszu-schlüpfen, um nach zweimaliger Häu-tung in vier bis fünf Tagen ausgewachsen zu sein. Aus der geringelten Dönnchenpuppe schlüpft am zehnten Tage nach der Eiablage die neue Fliege. Man wird für die nördlichen Gebiete

Fähigkeit der Fliege, an Fensterseilen und Zimmerdecken laufen zu können, beruht auf einer funktvollen Gestaltung des letzten Fußgelenkes. Es handelt sich hier um zwei Haftballen, polsterförmige Gebilde, die sich zwischen den Klauen der letzten Fußglieder befinden. Diese Polster werden von sehr vielen feinen Haaren besetzt, deren verdickte Enden eine Flüssigkeit ausschütten, durch welche die Füße auch an glatten Gegenständen überall haften. Eigenartig ist auch der stempelartige Rüssel, der zum Aufsaugen von Flüssigkeiten dient. Bei der Stechfliege dient ein anders gestalteter Rüssel zum Saugen von Blut.

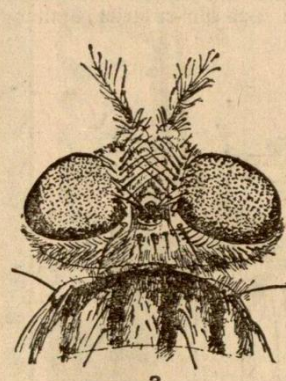


Abbildung 1. Kopf der Stubenfliege. a von oben, b von der Seite.

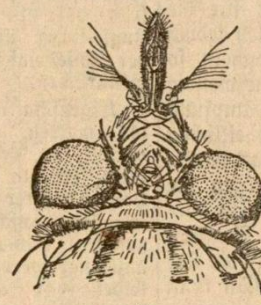
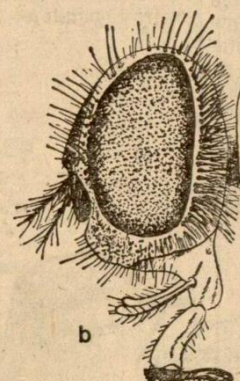
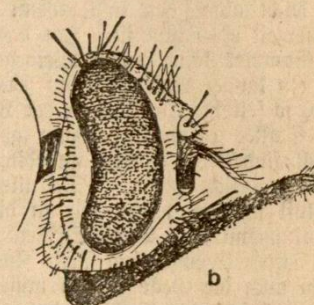


Abbildung 2. Kopf der Stechfliege. a von oben, b von der Seite.



können. Die Fliegen als unerbittliche Plage-geister des Viehs sind mit deren stärkste Feinde. Wenn die Pferde nach getaner Arbeit ermüdet in die Ställe zurückkehren, werden sie von Schwärmen von Fliegen überfallen, die den Tieren keine Ruhe und Erholung gestatten, so daß die Pferde nur mangelhaft ausgeruht am nächsten Morgen an die Arbeit gehen. Nicht anders beim Rindvieh und bei den Schweinen, die durch ständige Körperbewegungen sich der peinigenden Fliegen zu erwehren versuchen. Es ist klar, daß diese ruhelosen Bewegungen des Viehs die Körperentwicklung stören, den Fleischansatz erschweren, mittelbar also zu einem nutzlosen Futterverbrauch führen, was für den Landwirt praktisch einen nicht geringen Geldverlust bedeutet.

Sinzu kommt, daß die Fliege als ein gefährlicher Krankheitsüberträger anzuprechen ist. Es ist anzunehmen, daß die Maul- und Klauenseuche gelegentlich durch Fliegen übertragen wird. Bevor wir die eigentlichen Bekämpfungsmittel erörtern, wollen wir kurz einiges über die Naturgeschichte der Fliegen vor-aus-schicken. Für den Landwirt steht die sogenannte Stallfliege (Musca stabulans) im Vordergrund, die oft zu Hunderten die Ställe bevölkert. Die Stallfliege ist nur wenig größer als die gemeine Stubenfliege. Sie ist durch rostgelbe Beine und die ebenso gefärbte Schildchen Spitze gekennzeichnet. Die gemeine Stubenfliege (Musca domestica, siehe Abbildung 1a und 1b und Ab-bildung 3a) benötigt als wichtige Lebensbedingung eine gewisse warme

mit etwa acht Brutten im Sommer rechnen können, wodurch die massenhafte Vermehrung der Fliegen erklärlich wird. Stechen kann die Stubenfliege nicht, diese unangenehme Eigenschaft kommt der Stechfliege (Stomoxys calcitrans, Abbildung 2a und 2b und Abbildung 3b) oder dem Wadenstecher zu, mit der Stubenfliege allerdings leicht zu verwechseln.

In ihrem Körperbau zeigt die Fliege einige bemerkenswerte Besonderheiten. Die merkwürdige

Was die Bekämpfungsmittel der Fliegen anbetrifft, so kommen für den Landwirt haupt-sächlich folgende Maßnahmen in Betracht. Wenn auch bei der Bekämpfung der Fliegenplage der Stall im Vordergrund steht, so muß sie sich all-gemein auf das ganze Gehöft erstrecken. Hierbei hat man das Hauptaugenmerk auf die Dung-stätte zu richten, da diese einen Mittelpunkt der Brutstellen für die Fliegen abgeben. Es ist nicht zu leugnen, daß die Dungstätte hinsichtlich der

Fliegenbekämpfung gewisse Schwierig-keiten bereitet, dennoch darf nichts un-versucht bleiben. Der Mist ist auf der Miststätte jeden Tag zu ebnen und fest-zutreten, auch öfters mit Jauche an-zufeuchten, eine Maßnahme, die auch aus anderen Gründen erforderlich ist. Ein loses Gerumelage des Mistes ist zu vermeiden. Ein gewisser Erfolg läßt sich auch erreichen, wenn man den frischen Mist in das Innere des alten Misthaufens versenkt und mit einer etwa 30 cm dicken Schicht alten Mistes bedeckt. Allerdings eine unliebsame Mehrarbeit.

Weitaus am wichtigsten ist die Fliegenbekämpfung im Stall, die zu-nächst mit einer peinlichen Sauberkeit des Stalles einzufangen hat. Besonders sauber sind die Stallwände zu halten, da sie sonst zu Brutstätten der Fliegen werden. Der Bekämpfung im Stall sind insofern gewisse Grenzen gezogen, als keine Mittel starken Geruchs verwendet werden dürfen, die sonst im Rindviehstall von der Milch angezogen werden. So verbietet sich das Ausstreuen von Chlor-kalk, Aufhängen von Knoblauchzollen,

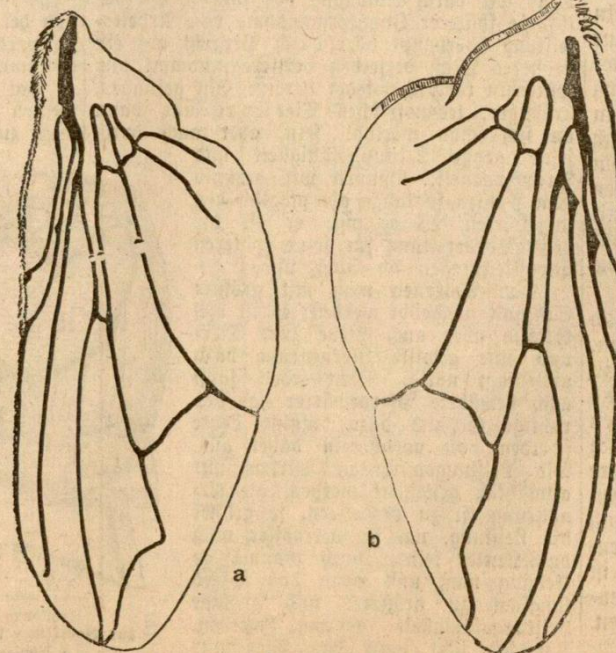


Abbildung 3. Flügel der Stubenfliege (a) und der Stechfliege (b).

Aufstellen von Lorbeeröl in Gefäßen usw. Ebenso wenig darf der Wandanstrich stark riechend sein. Wenn gleich feststeht, daß die Fliegen dunkel gestrichene Räume möglichst meiden, besonders gilt dies von der blauen Farbe, so ist von einem dunklen Anstrich der Ställe doch abzuraten. Bei dem langen Winterruhestand der Tiere in den Ställen soll ein freundlicher heller Anstrich dazu beitragen, den Aufenthalt angenehmer zu gestalten. Daher wird die weißgestrichene Wand für Ställe immer die gegebene sein. Es empfiehlt sich, Decken und Wände des Stalles mit Maunfalkmilch zu streichen. Man nimmt auf 50 kg Kaltmilch 1 kg Maun. Maun-gestrichene Wände meiden die Fliegen. Vermutlich löst der Maun den Klebstoff an den Fußballen der Fliegen auf, so daß sie sich nicht richtig festhalten können. Wenn eine gewisse Wirksamkeit erzielt werden soll, ist es allerdings erforderlich, daß der Anstrich mehrmals im Sommer wiederholt wird. Man kann sich die an sich lästige und zeitraubende Anstricharbeit wesentlich dadurch erleichtern, daß man eine fahrbare Kalkspritze zu Hilfe nimmt, die den Anstrich tadellos und schnell besorgt.

Da die Fliegen Ställe mit einem bläulichen Halbmittel meiden, pflegt man die Fenster-scheiben mit einem Gemisch von Kaltmilch und Waschblau angustreichen, eine Farbmißung, die sich leicht abwaschen läßt, wenn dies für die Winterzeit erwünscht ist. Hat das Vieh jedoch im Sommer keine reiche Weidegelegenheit, so daß ein langer Aufenthalt im Stall notwendig wird, so soll man besser von der Lichtdämpfung des Stalles absehen, da zum gesunden Wohlbefinden des Viehes unbedingt das natürliche Tageslicht gehört. Da alle Fliegen die Zugluft scheuen, haben wir in dieser ein Bekämpfungsmittel. Durch Öffnen von Fenstern und Türen erzeugt man starke Zugluft, die vor allem auch die Decke treffen muß. Man kann die Zugluft auch künstlich durch Ventilatoren oder Lüfter hervorrufen. Im übrigen vertreibt man die Fliegen mit Hilfe von Säden durch die geöffneten Stallfenster. Die Erfahrung bestätigt immer wieder, daß gut gelüftete Ställe fliegenarm sind. Auch das Ausräuchern des Stalles bringt gute Erfolge. Man kann hierfür getrocknete Kürbissblätter nehmen, noch besser jedoch Formalinpastillen, welche nicht nur die Fliegen, sondern auch Bakterien im Stall abtöten. Das Räuchern hat aber nur dann Erfolg, wenn Fenster und Türen gut schließen, nach dem Ausräuchern muß natürlich gründlich gelüftet werden. Das Aufhängen von Farnkrautbündeln und Aufstellen von Rizinuspflanzen bringt nur teilweise Erfolge. In Litauen hängt der Bauer seit alters her als recht brauchbares Mittel Beifuß in Bündeln mit einem ganz dünnen Faden an der Stalldecke auf. Gegen Abend sammeln sich die Fliegen in dem Bündel. Man bereitet nun in einem kleinen Kübel heißes Wasser, hält den Kübel unter das Beifußbündel und schneidet mit einer Schere den dünnen Faden durch, worauf das Bündel in das heiße Wasser fällt, das die Fliegen tötet.

Auch der äußerst giftige Fliegenpilz läßt sich für die Fliegenbekämpfung gut nutzbar machen. Der prächtig scharlachrote Fliegenpilz wird zu diesem Zweck in Stücke zerschnitten und in Milch eingeweicht. Die von der Flüssigkeit lebenden Fliegen sterben in kurzer Zeit. Vorsicht ist jedoch infolge des Giftes, als keine anderen Haustiere davon trinken dürfen, die sonst dem gleichen Schicksal verfallen. Natürlich kann man auch die altbewährten Hausmittel zur Fliegenbekämpfung heranziehen. Fliegenpapier ist gut brauchbar, darf jedoch wegen seines Arsen-gehalts nicht in die Hände von Kindern gelangen. Die bekannten mit Leim bestrichenen Fliegen-hüte oder Fliegenentitäten sind immer noch brauchbar,

was ebenso von den breiten beleimten Fliegen-bändern gilt. Vor allem muß man auch die natürlichen Feinde der Fliegen schützen. Dazu gehört in erster Linie die Schwalbe, der man möglichst Nistgelegenheiten im Stall verschaffen soll. Auch die Spinnen sind tüchtige Fliegen-töter. Die Fliegenbekämpfung, die in den land-wirtschaftlichen Kreisen leider oft sehr vernach-lässigt wird, muß in Zukunft angesichts ihrer großen wirtschaftlichen Bedeutung mehr als bisher in den Vordergrund gestellt werden.

Die Ausnützung der Pferde als Zugtiere.

Von Algeheimer.

Das junge Pferd muß, wollen wir es ohne Schaden als Zugtier benutzen, ein bestimmtes Alter und eine gewisse Entwicklungsstufe erreicht haben. Beide gehen nicht immer Hand in Hand, was zu berücksichtigen ist, auch ist sie bei den einzelnen Rassen verschieden. Kaltblüter können schon im Alter von zwei Jahren, warmblütige Pferde dagegen erst mit 2½ bis 3 Jahren zum Zuge gebraucht werden. Werden sie schon früher dazu herangezogen, so können Schädigungen eintreten, die die Brauchbarkeit und damit den Wert des betreffenden Tieres herabsetzen. Da der Knochenbau noch nicht entsprechend gestärkt und die Sehnen ebenfalls ungenügend gefestigt sind, so verursacht die zu früh oder in zu hohem Maße beanspruchte Zugleistung nicht selten fehlerhafte Stellung der Gliedmaßen und den unschönen, fatalen Senkriicken.

Eigenschaften, die ein Pferd fast wertlos machen. Vor allem darauf zu achten, daß die Pferde in den ersten Jahren ihrer Arbeitstätigkeit nicht über-nommen, also nicht über-anstrengt werden. Sonst leidet vor allem die Ausbildung der Brust (des Brustkastens) und der wichtigsten Organe des Körpers, der Lunge und des Herzens, die gerade für eine ent-sprechende, spätere Leistung von höchster Bedeutung sind. Eine weitere Folge einer Überanstrengung in zu jungen Jahren ist eine empfindliche Schädigung der noch nicht voll erstarkten Knochen und Gelenke sowie der noch zu zarten Knochenhaut, wodurch Callusbildungen, Ueberbeine usw. auftreten. Was wir durch Schonung des jungen Pferdes infolge späterer Spannsprünge von Arbeits-leistung überhaupt oder durch Verzicht auf ein größeres Maß derselben verlieren, kommt uns späterhin reichlich wieder herein. Ein gesundes, kräftiges, lebensfrisches Tier wird uns dann an sich schon wertvoll sein, aber auch durch seine große Leistungsfähigkeit und Brauchbarkeit. Gönnen wir deshalb dem Fohlen so lange als möglich den ungestörten Weidegang; er ist die beste Vorbereitung für seine späteren Dienstleistungen im Zuge usw.

Das Anlernen muß mit größter Sorgfalt ausgeübt werden; es ist viel Geduld aber auch Liebe zum Tiere und eine gewisse Nervenruhe dazu unbedingt nötig. Nicht jeder, sonst auch bewährte Pferdewärter hat das richtige Geschick dazu; hitzige Leute scheiden von vornherein dabei aus. Die Leistungsansprüche dürfen nur allmählich gesteigert werden, die Ernährung ist zu verbessern, je größer die Leistung, um so wertvoller muß das Futter sein. Durch planmäßige Übung muß und kann das Pferd langsam zu größerer und größter Leistungsfähigkeit gebracht werden. Zunächst läßt man das Tier nur Stunden-, später halbtagsweise arbeiten

und schickt es dann für den Rest des Tages zur Erholung und weiteren Kräftigung auf die Weide. Von Bedeutung bei der Aus-nützung des Pferdes im Zuge ist das Geschirr; dieses muß gut passen und auch in ordentlichem Zustande sein. Kummert ist besser geeignet als Brustgeschirr; ferner ist auf richtige Anspannung und zweckmäßige Hufpflege und Hufbeschlag zu achten, zu lange Stränge sind zu vermeiden. Pferdehoner an der Zugwange sind wertvoll, ebenso ist dem in schwerem Zuge arbeitenden Tiere hier und da eine kleine Ruhepause zu gönnen, wobei ein Schutz gegen Erkältung durch die Pferdebedecke nicht übersehen werden darf.

Etwas über Dunggüsse im Garten.

Von Dipl. Landwirt Ulrich Arnd.
(Mit 2 Abbildungen.)

Bei der Bewässerung der Gartengewächse be-gehen viele Gartenfreunde unbewußt manchen Fehler, der sich zum Schaden der Pflanzen aus-wächst. So ist es stets verkehrt, frisches Brunnen-wasser zum Gießen zu benutzen, besonders bei den jungen Bohnenpflanzen. Auch Blumen vertragen das kalte Brunnenwasser nicht. Ständig müssen daher im Garten eine oder besser mehrere Wasser-tonnen stehen, die abends nach dem letzten Gießen und ebenso auch morgens mit frischem Brunnen-wasser angefüllt werden. Das Wasser bleibt nämlich

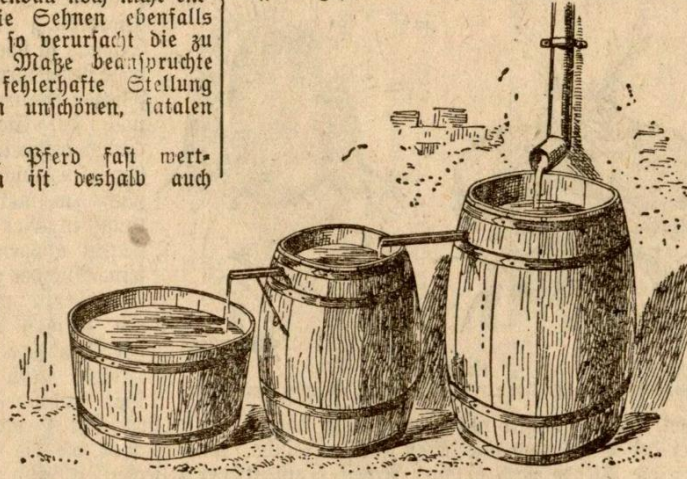


Abbildung 1.
Drei Wassertonnen, aufgestellt zum Auffangen des Regenwassers.

dann meistens zehn bis zwölf Stunden bis zum nächsten Gießen in den Wassertonnen stehen, um besonders am Tage von der Sonne und der warmen Sommerluft durchwärmt zu werden.

Abbildung 1 veranschaulicht nun, wie man Regenwasser, das doch das beste Gießwasser ist, von der Dachrinne des Gartenhäuschens, Geräteschuppens usw. auffängt und in einzelnen Tonnen auffammelt.

Hat man nun im Garten zwei bis drei Wasser-tonnen aufgestellt, so kann man diese sehr gut auch zur Vereitung von Dungwasser benutzen.

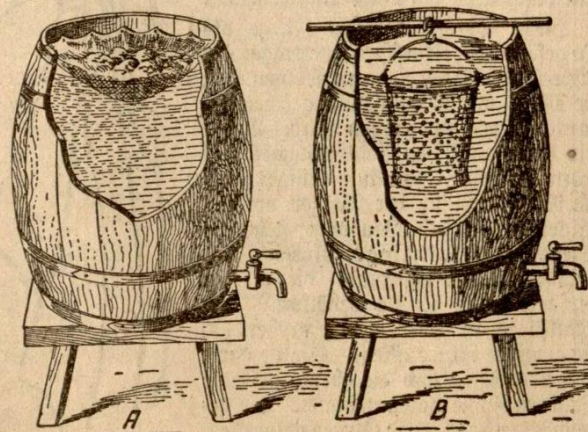


Abbildung 2. Wassertonnen mit Pumpe
zur Vereitung von Dunggüssen für die Gartengewächse.
A Wassertonne mit eingemagelter Sackleinwand,
B mit eingehängtem Eimer.

Wie das zu geschehen hat, zeigt die Abbildung 2. Im oberen Teil des Fasses wird Sackleinwand angenagelt oder besser noch ein durchlöcherter Eimer eingehängt. Da hinein kommt nun Ruhe-dung, der vom Wasser ausgelaugt ist. Unten am Fasse befindet sich ein Papfabahn, so daß man mit wenig Mühe immer Dungwasser für seine Salat-pflanzen usw. hat. Bei Herstellung von Dunggüssen ist es nicht unbedingt notwendig, nur reinen Ruhe-dung zu verwenden. Auch ein Gemisch von Ruhe-, Pferd- und Schweinedung kann genommen werden. Jedenfalls kann man mit Dungwasser, das ja nun noch abgestanden und somit für die Pflanzen nicht mehr zu kalt ist, durchaus gute Erfolge, besonders bei den Salatgewächsen, erzielen.

Bekanntlich ziehen junge Gemüsepflanzen von dem in die Erde eingebrachten Dung nicht immer zu gleichen Teilen Nutzen, denn der Mist läßt sich beim Untergraben nicht so fein, wie es eigent-lich notwendig wäre, in der Grabfurche verteilen. Sehr bald zeigt sich dies durch die verschiedenen Größen der einzelnen Pflanzen. Den schwächeren Pflanzen kann man nun durch Dunggüsse sehr wohl im Wachstum nachhelfen.

Neues aus Stall und Hof.

Der Paratyphus befällt hauptsächlich die Kälber von der zweiten bis achten Lebens-woche, mitunter auch ältere Tiere, doch nur selten jüngere. Die Seuche tritt in den ein-zelnen Beständen ganz verschieden auf. Es kann vorkommen, daß alle Kälber von der Krankheit ergriffen werden, andererseits können auch nur vereinzelte Fälle auftreten. Der Paratyphus beginnt plötzlich mit hohem Fieber, das tagelang, ja wochenlang auf derselben Höhe bleibt, um schließlich allmählich ab-zufallen. Dabei sind die Tiere sehr matt und liegen viel. Die Zahl der Atemzüge ist ver-mehrt, die Atmung selbst erschwert und vor-wiegend eine Bauchatmung, die sich durch Flankenschlagen kundgibt. Zu diesem allge-meinen Krankheitsbilde gesellen sich bald Er-scheinungen von seiten des Darmes, der Lunge und Gelenke. Der Kot nimmt eine andere Farbe und Konsistenz an. Er wird quittengelb, salbenartig oder breiig und riecht fäullich, mit-unter stinkt er auch aashaft. Dünnstüßige Entleerungen, wie z. B. bei der Kälberruhr, sind Ausnahmen. Ferner kann es zu einer Lungenentzündung kommen, aber auch ohne eine solche husten die Tiere ab und zu. Schließ-lich treten noch Gelenkentzündungen auf, die sich auf das Sprunggelenk und Kniegelenk er-strecken, jedoch auch andere Gelenke ergreifen.

Bei der Behandlung muß von der Tatsache ausgegangen werden, daß kranke Tiere durch Harn und Kot die Erreger ausscheiden und Neuansteckungen bedingen. Infolgedessen sind paratyphuskranke Kälber allein unterzubrin-gen. Auch nach ihrer Durchseuchung müssen die Tiere noch längere Zeit isoliert bleiben, da sie noch ansteckungsfähige Keime ausscheiden können. Die gefundenen Kälber läßt man nicht umherlaufen, sondern bringt sie am besten in kleinerer Zahl in getrennten Buchten unter, außerdem empfiehlt es sich, in Seuchenhäusern die gefundenen Tiere zum Schutz gegen die Krankheit zu impfen. Diese Schutzimpfung gesunder Tiere ist vorteilhafter, als die Heil-impfung kranker. Handelt es sich um wert-volle Tiere, die zur Zucht Verwendung finden sollen, so entschließe man sich nicht zu früh zur Schlachtung, da auch schwermere Tiere gesund werden können. Die Aussichten auf Heilung werden allerdings gering sein, wenn bereits umfangreiche Lungenveränderungen eingetreten sind, oder große Schwäche der Kälber vor-handen ist, bei denen die Augen tief in den Höhlen liegen und Tränenfluß besteht. Dr. H.

Wechselhähne werden neuerdings zur besseren Befruchtung in der Hühnerzucht emp-fohlen. Früher war man der Ansicht, daß man z. B. auf 20 Hennen zwei Hähne zu geben hat, und zwar so, daß auf je zehn Hennen ein Hahn kam und man dann die Stämme ge-trennt hielt. Erfahrungsgemäß wird eine bessere Befruchtung erzielt, wenn man alle 20 Hennen zusammen läßt und den Hahn alle zwei Tage wechselt. Der abgeperrte Hahn

bleibt allein für sich, bekommt keine anderen Hennen zu sehen und erhält gutes Futter. Es ist eine alte Beobachtung, daß irgendeine Henne von dem ihr beigegebenen Hahn nichts wissen will, während sie sich mit einem anderen Hahn erfolgreich einläßt. Das gleiche kann man auch von den Hähnen sagen. Gibt man nun zwei Hähne zur gleichen Zeit auf 20 Hennen, so können unter Umständen blutige Kämpfe zwischen den Hähnen stattfinden. Bald ge-winnt der eine Hahn die Vorherrschaft und der andere führt ein hennenloses Dasein, was sich natürlich auch zum Nachteil auf die Be-fruchtung ausläßt. Werden dagegen Wechsel-hähne gehalten, so hat z. B. der Käufer von Bruteiern immer die Gewähr, daß von allen Hennen befruchtete Eier erzielt werden. R.

Schmiermilch zum Gewinnbeschneiden. Als solche dienen: Gemische aus Kübel oder Schmalz-öl mit dünnflüssigem Mineralöl. — Kübel, Schmierseife oder Tran in konzentrierter Soda-lauge (auf 1 Teil Öl nimmt man 10 Teile Soda-lauge, kocht und verührt das Gemisch). — Ge-mische aus Kübel oder Schmalzöl mit Petroleum oder Terpentinöl. R.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Zur Anpflanzung der Obstbäume. Die beste Zeit zur Pflanzung von Obstbäumen ist ganz entschieden der kommende Herbst. Bäume und Sträucher können noch etwas an-wachsen, um dann im nachfolgenden Frühjahr gleich zu Vegetationsbeginn, ein neues Wurzel-system zu entwickeln. Das ausgeworfene Pflanzloch muß groß genug sein, betrage bei Obstbäumen 1 qm bei einer Tiefe von 60 cm. In der Praxis sehr bewährt hat sich ein Mischen der ausgeworfenen Pflanzerde mit etwa 30 bis 50 v. H. Torfmoß, dem etwas Kalkmehl zugesetzt wird, um die Humus-säure abzustumpfen. Schwerer Boden wird dadurch lockerer, so daß die Aushaust besser zu den Wurzeln dringen kann, leichter Boden wird durch das große Quellungsvermögen des Torfmülls für das Wasser aufsaugungsfähiger. Der Wurzelsfuß der Bäume muß ein bis zwei Hand breit über der Erdoberfläche stehen, da sich die mit Torfmoß vermischte Erde später noch stark setzt. Der Baumpfahl wird zum Schutz gegen Fäulnis etwas angekohlt. Dr. Li.

Ausfaat von Herbst- und Winterpinat. Sind die Karotten-, Kohlrabi-, Mören-, und Bohnenbeete abgeerntet, so bleiben sie meist leer. Dasselbe gilt für die erst später leer werdenden Kohlbeete. Um sie alle gut aus-zunützen, sät man sie am besten mit Herbst- und Winterpinat ein, zumal Spinat am besten überwintert, wenn er in nicht frisch gedüngten Boden kommt. Herbstpinat sät man im August. Die Ernte erfolgt dann im Oktober. Winter-pinat wird im Oktober erst gesät und im Frühjahr geerntet. Die Reihenfaat hat auch hier der Bodenlockerung und Unkrautbekämp-fung wegen den Vorzug. Man wählt einen Reihenabstand von 20 bis 25 cm. In den Reihen nehme man etwa 10 cm Entfernung. Bei dieser lockeren Ausfaat, die ein Verziehen der Pflänzchen erübrigt, benötigt man je Quadratmeter etwa 10 g. Kurz nach der Reimung gebe man als Kopfdüngung 25 g Leunapalpeiter oder schwefelsaures Ammoniak. Die Beete sind unkrautfrei zu halten. Die besten Sorten sind: für Herbstpinat Virofly und Suliane, für Winterpinat Riesenekimo. Kl.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Enteneier sind weniger als Hühnereier zum Einlegen geeignet. Sie nehmen vielfach einen unangenehmen Geschmack an. Man achte auf Schalen ohne Sprünge und nehme nur völlig reine Eier zum Einlegen. Weißkalkige Eier sollen sich besser halten als grünliche. Das beste Konservierungsmittel dürfte Garantol sein. Kl.

Hamburger Tauben Suppe. Gerichtet für vier Personen. Zutaten: Zwei Tauben, 60 g rohen Schinken, 50 g Butter, zwei Zwiebeln, ein halber Eßlöffel Currypulver, 30 g Mehl,

zwei Liter Bouillon aus fünf Maggi's Fleisch-brühwürfeln, 375 g Spargelköpfe, zwei Ei-gelb, ein achtel Liter saure Sahne. Zube-reitung: Die sauber vorgerichteten Tauben, der grobwürflig geschnittene Schinken und die beiden kleingeschnittenen Zwiebeln werden in der Butter hell angebraten, dann mit dem Currypulver und dem Mehl bestreut, und die Fleischbrühe langsam darübergefüllt. Die Suppe muß nun auf kleinem Feuer eine Stunde kochen. Dann nimmt man die Tauben heraus und seigt die Suppe durch. In die Suppen-schüssel gibt man die für sich gekochten Spargel-köpfe und das von den Knochen abgelöste, feinstreifig geschnittene Taubenfleisch. Die durch-gestrichene Suppe wird mit den Eigelb ab-gezogen, die man vorher mit der Sahne schaumig geschlagen hat, nach Salz abgeschmeckt und über die Spargel und das feingehackte Taubenfleisch gefüllt. M. A.

Reh-Ragout. Man nimmt dazu den Hals und die Brust, reinigt dieselben gut vom Blut usw., übergießt sie mit kochendem Wasser und schneidet sie in Portionsstücke, die man noch-mals gut wäscht, dann legt man das Fleisch mit wenig Wasser, Lorbeerblättern, Gewürz, Salz und Zwiebeln auf und läßt es halb gar kochen, während man es gut abschäumt; als-dann tut man ein wenig Essig hinzu und läßt es völlig weich kochen. Inzwischen läßt man eine gehackte Zwiebel in Butter dämpfen, tut zwei bis drei Eßlöffel Mehl hinein und bereitet ein dunkles Schmirnmehl, gießt so viel von der Wildbrühe hinzu, daß es eine sämige Soße wird; dann fügt man Zucker, etwas Zitronen-schale, in Streifen geschnittene Zuckergurken, sowie etwas von deren Essig, ebenso ein wenig Saft von Essigpflaumen daran und läßt alles, nachdem es auf sauer und süß abgeschmeckt ist, mit dem Fleisch noch einmal aufkochen. Nun gießt man ein Glas Rotwein hinzu und läßt es bis zum Anrichten damit durchziehen. Der Wein kann auch fehlen, doch verbessert er wesentlich den Wohlgeschmack. Fr. Ad. in R.

Tomaten Suppe. In zwei Liter Wasser kocht man 500 g mageren, ungeräucherten Schinken und fügt in Scheiben geschnittene Sellerie, Zwiebeln, sowie einige Karotten hinzu. Nach dreiviertel Stunden gibt man zu der Brühe drei Liter kräftige Rindfleisch-Bouillon, zehn Tomaten, Salz und Pfeffer nach Geschmack, läßt die Suppe zweieinhalb bis drei Stunden langsam kochen, gießt sie durch ein Haarsieb und schüttet endlich in eine Terrine in Wasser körnig gekochten Reis, über den man die To-maten Suppe anrichtet. Fr. Ad. in R.

Neue Bücher.

Der Obst- und Gemüsebau in der Mark Brandenburg. Von Dr. Werner Leppin, Dipl. Landwirt. Mit 16 Tafelabbildungen und 2 Karten, 234 Seiten. Heft 2 der Sammlung: Wissenschaft und Technik des Gartenbaues. Herausgegeben von Professor Dr. Höftermann, Berlin, und Landesökono-mierat H. R. Wehrhahn, Hohenheim. Verlag von J. Neumann, Neudamm. Preis 10 RM.

Es war ein glücklicher Griff, als Heft 2 der Sammlung diese fesselnde Beschreibung der brandenburgischen Anbaugebiete für Obst und Gemüse folgen zu lassen. Es dürfte auch für den im allgemeinen unterrichteten Fach-man von Interesse sein, hier lesen zu können, wie fast jedes der vom Verfasser beschriebenen Anbaugebiete eine besondere Eigenart, gefördert durch die Günst der örtlichen Zustände, als Anbau-spezialität pflegt. Durch die Einfachhaltung ge-schichtlicher Begebenheiten für berühmte Orte, wie Werder, Guben, Bieraden und andere, wird die Darstellung stark belebt und unter-haltend. Andererseits kann der Verfasser immer wieder durch seine erstmalig gesammelten, sach-lichen Unterlagen nachweisen, wie die Obst- und Gemüsebauern in der „Streuandbüchse des Deutschen Reiches“, trotz allen Widerparts der Zeitverhältnisse, es verstanden haben, sich den wechselnden Erfordernissen anzupassen und neu emporzubringen. Das Buch Leppins hilft mit, auch jetzt in der schwersten Bedrängnis aller Zeiten Mut zu machen und Wege zu weisen. Dr. E i n e k e,

□ **Markenheftchen mit Luftpostmarken.** In nächster Zeit werden neue Markenheftchen mit Luftpostmarken zum Preise von zwei Mark abgegeben. Sie enthalten sechs Luftpostmarken zu 10 Pfennig und je vier zu 15 und 20 Pfennig sowie 15 blaue Klebezettel „Mit Luftpost“. Die Hefchen werden nur bei den größeren Postämtern vorrätig gehalten. Alle übrigen Postämter nehmen Bestellungen auf die Hefchen an und vermitteln die Lieferung ohne Aufschlag.

—* **Die Landkreise bei Sebering. Konsolidierung statt Umschulung. Auswirkung der Hoover-Aktion.** Der Preussische Minister des Inneren, Sebering, empfing heute unter Führung des Präsidenten Dr. von Stempel eine Abordnung des Landkreistages. Die Landkreishauptleute wiesen darauf hin, daß die Notverordnung vom 5. Juni 1931 die durch die Wohlfahrtsverbandslosenlasten hervorgerufene Notlage der Landkreise in keiner Hinsicht gehoben habe. Die den Bezirksfürsorgeverbänden zur Verfügung gestellten Reichs- und Staatsmittel blieben in einer großen Anzahl von Landkreisen hinter einem Zehntel der Wohlfahrtsverbandslosenlasten zurück. In vielen Fällen übertreffen die Steuerrückgänge bei weitem die Zuwendungen aus der Notverordnung, wodurch die ganze Beihilfeaktion wirkungslos wird. Es müsse daher eine weitergehende finanzielle Maßnahme von Reich und Staat und eine besondere Berücksichtigung der hoch belasteten Landkreise gefordert werden. Die vorwiegend in Mitleidenschaft gezogenen Industrie-Landkreise seien in Zukunft hinsichtlich der Staatsbeihilfe wie die Großstädte zu behandeln. Von der Hoover-Aktion erwarten auch die Landkreise eine Erleichterung und fordern, daß die dadurch freierwerdenden Mittel auch zur Entlastung der Kommunal-Stats von den Wohlfahrtsverbandslosenlasten benutzt werden. Diese Aufgabe sei im Interesse der Konsolidierung der Kommunalfinanzen dringender als eine allgemeine Umschulung. Der Minister sagte wohlwollende Prüfung und Berücksichtigung der Wünsche der Landkreise im Rahmen des Möglichen zu.

Halber

—*) **Der Tag des Reit-Turniers,** veranstaltet von der Reitabteilung Halber, rückt näher heran. Am Sonntag starten auf dem Turnierplatz Karlsberg 61 Reit- und Wagenpferde, darunter 11 Kaltblüter. Das Turnier beginnt Sonntag morgen mit einer Vorprüfung und Mittags 1 Uhr findet ein Fechtzug durch die Straßen des Ortes statt. Um 2 Uhr ist Paradeaufstellung auf dem Turnierplatz mit anschließender Parade; um 2,15 Uhr nimmt das Turnier seinen Anfang. Dressurprüfung, Jagdspringen, Reiterpiele usw. bilden das Programm. Interessant ist auch das von der Reitabteilung Halber gezeigte Fußball-Spiel (Fußball zu Pferde); geschickt bearbeiten die Pferde den 1,20 m hohen

77. Geburtstag. Wir entbieten diesem rüstigen Geburtstagskinde unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

—*) **Hagen.** Das Hager Stadttheater rückt zur nächsten Spielzeit. In der nächsten Spielzeit kann das Hager Stadttheater sein zwanzigjähriges Jubiläum feiern. In Anbetracht der allgemeinen angespannten Lage wird diese Spielzeit bezw. das nächste Jahr entscheidend sein für die Frage, ob das Theater als solches weiterbestehen soll oder ob es nicht als Teil in einer zu gründenden Spielgemeinschaft Westdeutschlands aufgehen soll. Die Intendanz wendet sich in einem Werbeheft an alle Kreise der Bevölkerung mit der Bitte, ihrerseits für regelmäßigen Besuch des Theaters in der kommenden Spielzeit einzutreten und auch nach Möglichkeit Vormieten abzuschließen. Die Bedingungen hierfür sind weiter vergünstigt, insbesondere ist eine Erleichterung der Zahlungsbedingungen eingeführt. In der Oper sind als Erstaufführungen vorgegeben Wolff-Ferraris „Schalkhafte Witwe“, Tschaikowskis „Pique Dame“, Leninze „Spiel oder Ernst“, ferner Neuauflagen der „Meisterfinger“, des „Fidelio“, des „Bar und Zimmermann“, der „Luftigen Weiber von Windsor“, der „Boheme“, des „Hänsel und Gretel“ von Humperdinck. Insgesamt eine Reihe belebter und wertvoller Werke. In der Operette werden mehrere Operetten von Strauß, Millöcker, Zeller, Kalman herauskommen. Das Schauspiel plant Bruckners „Elisabeth von England“, einer der stärksten Erfolge der letzten Jahre, das glänzende kritisierte Lustspiel „Freie Bahn dem Tüchtigen“ von Hinrichs, ferner an älteren Werken „Götter von Verklungen“, „Vierpelz“ von Hauptmann, „Lulu“ von Wedekind, „Cäsar und Cleopatra“ von Bernh. Shaw und „Charleys Tante“ von Thomas. Im Personal sind eine Anzahl Änderungen eingetreten. Als Opernspielleiter wurde Siegfried Heit, Dortmund, verpflichtet.

—*) **Gebelsberg.** Erweiterung der Ennepe-Brücke in Gebelsberg. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte gestern den Plan für die Erweiterung der Ennepebrücke an der Mittelstraße um das Doppelte und im Zusammenhange hiermit die Umgestaltung des Ringanplatzes, wo an einem Straßendreieck sich zwei Straßenbahnen und eine Linie der Reichsbahn berühren bezw. kreuzen. Der Bürgermeister Rappold teilte ferner mit, daß es ihm gelungen sei, die Tilgung der Anleihen und Hypotheken mit einer Gesamttilgungssumme von 170 000 RM für ein Jahr ausgesetzt zu bekommen. Er nahm hierbei Gelegenheit zu betonen, daß die Zahlungsfähigkeit der Stadt Gebelsberg außer Frage sei. Die Versammlung nahm zum Schluß einen sozialdemokratischen Antrag an, der sich gegen die kürzlich vom Kreisrat beschlossene Senkung der Unterstützungssätze im Ennepe-Muhr-Kreise richtete. **Linden-Dahlhausen.** Vorsicht beim Genuß von Stachelbeeren.

Als der Bauunternehmer Demmer mit seinem Wagen, in dem seine Familie saß, aus Braunsfels kommend die Straßenkreuzung überfuhr, wurde der Wagen von einem die Straße passierenden Güterzug erfasst und etwa 150 m mitgeschleift. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Von den Insassen wurden der Bauunternehmer, seine Frau und zwei Töchter auf der Stelle getötet, während eine dritte Tochter so schwere Verletzungen erlitt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die Untersuchung über den Hergang des Unglücks ist noch im Gange.

—*) **Andernach.** Auf eine originelle Idee kam ein Andernacher Liebespaar. Die Braut mußte eine Reise nach Jülich unternehmen. Um dem wartenden Bräutigam auf schnellstem Wege Gewißheit über ihre gute Ankunft am Ziele zu machen, nahm die Dame eine Meißeltaube mit. Dieser heftete sie einen kleinen Zettel, der die Kunde von der glücklichen Ankunft und treue Grüße enthielt, an und ließ sie der Heimat zufliegen. In kurzer Zeit langte denn auch die Taube in Andernach an.

Spiel und Sport.

6. Bezirk Märktischer Turngau.

Fußball:

Die Entscheidungsspiele finden am morgigen Samstag, dem 18. d. M. in Dedinghausen statt und zwar spielen in der Bezirksklasse

Volmer Tz. Oberbrügge 2. — Tz. Ennepe 1.

in der Gauklasse

Tz. Rummenohl 1. — Tz. Meinerzhagen 2.

Der Bezirksspielleiter Schütter macht besonders darauf aufmerksam, daß die Spiele

morgen, also am 18. 7. 1931.

stattfinden, und nicht wie allgemein verbreitet war, erst am darauffolgenden Samstag. Das erste Spiel beginnt 5 Uhr.

Vollbesetzter Autobus in den Fluß gestürzt.

Zwölf Tote.

Britischen Meldungen aus Konstantinopel zufolge stürzte ein vollbesetzter Personenautobus in den Gebeliz-Fluß bei Bergama. Von den fünfzehn Insassen gelang es nur dreien, sich aus dem geschlossenen Wagen zu retten, während die übrigen zwölf ertranken.

Börse und Handel

Antliche Berliner Notierungen vom 16. Juli.

(Von der Reichsbank festgesetzt.)

* **Devisenbörse.** Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 20,47—20,51; holl. Gulden 169,58—169,92; Danz. 81,12—81,28; franz. Franc 16,49—16,53; Schweiz. 81,87—82,03; Belg. 58,79—58,91; Italien 22,05—22,09; schwed. Krone 112,86—113,08; dän. 112,76—112,98; norweg. 112,76—112,98; tschech. 12,47—12,49; österr. Schilling 59,24—59,36; Argentinien 1,27—1,28; Spanien 39,96—40,04.

Saison-Ausverkauf:

Beginn Montag morgen.

sind unsere Ausverkaufs-Preise für

Wir kommen unserer Kundschaft in dieser schwierigen Zeit entgegen. Schon bei geringer Anzahlung in bar, Bank- und Sparkassen-Anweisung können Sie die schönsten Sachen zu Ausverkaufspreisen erwerben!

Ball mit ihren Vorderfüßen und versuchen ihn in das Tor zu rollen. Jedem Pferd- und Sportliebhaber sind am Sonntag einige interessante Stunden der Unterhaltung geboten.

—*) **Kaninchen Diebstahl.** Vor einigen Tagen wurden nachts einem Arbeiter in Oberbrügge 3 Kaninchen aus dem Stall entwendet. Die Polizei hat die Ermittlungen nach dem Täter aufgenommen.

Schalksmühle

—*) Im Monat September findet in Lüdenscheid das diesjährige **Kreisverbandsschießen des Kreis-Verbands** statt. Auf den Schießständen des hiesigen Landwehrvereins herrscht darum in den letzten Wochen reges Leben. Es wird recht fleißig im Schießen geübt, um bei dem gefagten Verbandsschießen auch ehrenvoll bestehen zu können. Am kommenden Sonntag findet sogar von 8—10 Uhr ein Frühkonzert statt, welches vom hiesigen Musikverein ausgeführt wird.

—*) **Dahlebrück.** Eine teure Schwarzfahrt machte mit einem Motorrad gestern der Landwirt Sch. Er bestieg das dem F. G. jr. aus Dahlebrück gehörende Motorrad, das dieser vor das Lagerhaus seines Vaters gestellt hatte, ohne Wissen des Eigentümers unternahm Sch. eine kleine Fahrt vollem Aufwärt. Sein Gespann hatte er an der Straße angebunden. Als Sch. nach geraumer Zeit nicht zurückkehrte, machte sich der Besitzer des Rades mit dem Gespann auf die Suche. Oberhalb Lauensteiderohl traf er den Gefuchten mit seinem Rad. Sch. hatte nach kurzer Fahrt infolge Unkenntnis der Bedienung der Maschine einen gefährlichen Sturz gemacht. Die Maschine wurde hierbei vollkommen zertrümmert, dagegen kam Sch. wie durch ein Wunder, mit einigen Hautabschürfungen davon. Eine kurze, aber teure Fahrt.

Dahlebrück. Ehrwürdiges Alter. 82 Jahre alt wird am heutigen Tage Johann Schaffstädt bei guter Gesundheit und Mütigkeit. Sch. ist Veteran von 1870—71 und Ehrenmitglied des Schalksmühler Landwehrvereins, dem er über 50 Jahre die Treue gehalten hat.

Kierspe

—*) **Bornberg.** Wie nunmehr feststeht, findet die Jahrhundertfeier der Schule Bornberg am Sonntag, dem 26. Juli, nachm. 3 Uhr auf dem Schulhof unter den alten Eichen und Buchen statt. Die Schulkinder werden sich freuen, alle ehemaligen Schülerinnen und Schüler, sowie Freunde und Gönner der Schule bei dieser Feier begrüßen zu können.

Rönsahl

—*) Am morgigen Samstag, dem 18. Juli, begeht in selten geistiger und körperlicher Frische die Ww. Alwine Heedfeld zu Haarhausen in hiesiger Gemeinde ihren

Billiger wie je zuvor

Damen- und Herren-Kleidung!

Basse & Cie., Lüdenscheid.

Bekannte Fahrt - Vergütung!!!

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 16. Juli.

Zahlung der ungeschützten Annuität.

Berlin. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft teilt mit: Die Reichsregierung hat die am 15. Juli fällige ungeschützte Annuität gemäß dem Hoover-Abkommen an die VZB. gezahlt. Die VZB. hat daraufhin in Ausführung des Hoover-Abkommens an die Reichsbahn eine Zahlung von etwa 38 Millionen Mark geleistet. Die Reichsbahn hat diesen Betrag wiederum an die Reichsregierung abgeführt. Es handelt sich hierbei um einen reinen Buchungsvorgang. Die Weiterleitung dieses Betrages seitens der Reichsbahn an die Reichsregierung erfolgt unter denselben Zinsbedingungen, unter denen die Reichsbahn die Schuld von der VZB. empfangen hat. Die Festsetzung der Bedingungen wird voraussichtlich auf der Sachverständigenkonferenz in London erfolgen.

Eine Erklärung deutscher Wirtschaftsführer.

Berlin. Der Reichsverband der Deutschen Industrie und die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände veröffentlichten eine Erklärung, in der es u. a. heißt: „Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands hat in einem Aufruf gefährliche Angriffe gegen die jetzige Wirtschaftsordnung gerichtet. Der Angriff geht fehl. Wir arbeiten in Deutschland in einer durch politische Eingriffe veräuselten und in ihrem inneren Ausgange gehemmten kapitalistischen Wirtschaftsform, die zudem die zerstörenden Folgen der Reparationspolitik zu ertragen hat. Seit langem haben der Reichsverband der Deutschen Industrie und die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände vergebens warnd die Folgen dieser Störungen für den Ertrag der deutschen Wirtschaft und damit die Beschäftigung und den Verdienst der deutschen Arbeiter vorausgesehen. Den öffentlichen Streit hierüber lehnen wir jetzt ab.“

Italien nimmt die Einladung zur Ministerkonferenz an.

Rom. Die italienische Regierung hat die Einladung zur Ministerkonferenz in London angenommen. Außenminister Grandi, der sich zurzeit in Urlaub befindet, reist wahrscheinlich am Sonnabend nach London ab.

Die ungarischen Ozeanflieger über Wien und Preßburg.

Wien. Die ungarischen Ozeanflieger Magyari und Endresz sandten einen Rundpruch an den Flughafen in Aspern, an dem sie nördlich vorüberflogen. Sie wurden vom Flugplatz aus beobachtet. Das Flugzeug hatte infolge des Rückenwindes eine außerordentliche Geschwindigkeit, die auf ungefähr 200 Kilometer geschätzt werden konnte. Zehn Minuten später besagte ein neuer Rundpruch des Flugzeuges, daß die Flieger Preßburg passiert hätten. Bei einer solchen Geschwindigkeit mußte das Flugzeug Budapest mit einer Rekordflugdauer erreicht haben. Den Ozean haben sie in 13 Stunden 50 Minuten überquert. Die beiden ungarischen Ozeanflieger haben in unmittelbarer Nähe von Budapest eine Notlandung vornehmen müssen. Die Flieger sind unverletzt. Die außerordentliche Leistung der beiden Flieger wird durch dieses kleine Mißgeschick in keiner Weise beeinträchtigt.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

trank das einzige Kind eines Arbeiters in der Hattinger Straße Wasser. Es erkrankte danach und verstarb nach kurzer Zeit.

—*) **Wanne-Gidel.** Ein eigenartiger Fall von Schieß- unter-schlagung kam hier zur Anzeige. Ein Schuhwarenhandeler hatte einen Scheck von 950 RM in einem gewöhnlichen Brief an die rheinisch-westfälische Boden-treidbank in Köln abgesandt, bei der der Brief jedoch nicht ankam. Zwei Tage später wurde dann der Scheck bei der Sparkasse der Stadt Wanne-Gidel eingelöst. Der Brief war durch einen Sohn des Geschädigten in den Briefkasten geworfen worden. Wie es möglich war, daß der Brief in un-berufene Hände kam, soll die eingeleitete Untersuchung er-geben.

—*) **Holsterhausen.** Der 12jährige Schüler Frese wurde gestern nachmittag von seiner Mutter fortgeschickt, um Ein-täufe zu besorgen. Auf dem Wege nach Schermebeck exkultierte der Junge einen an der Landstraße stehenden Hoch-spannungsmast, kam hierbei mit der Leitung in Berührung und stürzte aus beträchtlicher Höhe von dem Mast. Der Junge blieb mit schweren Verletzungen auf dem Boden liegen. Man schaffte den Verletzten sofort ins Kranken-haus, doch verstarb er hier schon nach kurzer Zeit.

—*) **Edenhagen.** Unerhörte Tierquälerei. Nicht wenig erregt ist man über einen seltenen Fall von Tier-quälerei, der sich in einer benachbarten Ortschaft abge-spielt hat. Ein Landwirt, der mit seinem Pferd ausge-fahren war, um Holz zu holen, mußte die Feststellung machen, daß er das Pferd überladen hatte. Der Landwirt holte Vorspann, kam aber trotzdem nicht weiter. Als auch Züchtigungen nichts halfen, ließ der Mann in seiner Wut Stroh holen und zündete unter dem Tier ein Feuer an. Das Tier hat furchtbare Brandwunden davongetragen.

Zur Gesichts-Bräunung

aber auch zur Bräunung des ganzen Körpers bei Sonnen-bädern verwende man die reizmildernde und kühlende Creme Leodor — fettfrei in roter Packung; fettig in blauer Packung. Tube 60 Pf. u. 1 M. Wirksam unterstützt durch Leodor-Gel-fele Stiel 60 Pf. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

—*) **Oberhausen.** In der Bäckerei Hötter auf der Holten-strasse explodierte heute früh das Dampfzuleitungsrohr zum Backofen. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß eine Wand eingedrückt wurde. Ein in der Backstube anwesender Gehilfe wurde durch den Luftdruck durch das Fenster auf die Straße geschleudert und erlitt dabei so schwere Ver-letzungen, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Die Backstube selbst wurde arg mitgenommen.

—*) **Wehlar.** Güterzug überfährt ein Personen-auto. Am Ortsausgang bei Oberndorf an der Kreuzung der Straße Wehlar-Gräbenwiesbach ereignete sich am Mittwochabend gegen 7 Uhr ein entsetzliches Autounglück.

Die beste
Kapitalsanlage:
sind Möbel fürs ganze Leben
und sehr billig

Möbel von

Aug. Bührmann
Iserlohn-Lüdenscheid.

Nachbarschaft, Stierbekasse
Schulbezirk Heesfeld.

Sonntag, den 26. Juli,
nachm. 5 Uhr

Außerordentliche
General-
Versammlung

im Lokale Ernst vom
Berg Deddinghausen
Tagesordnung wird in
der Versammlung be-
kannt gegeben.

Um zahlreichen Besuch
ersucht:

Der Vorstand.



Freiwill. Feuerwehr
Halber.

Sonntag, den 19. Juli
morgens 7 Uhr

Uebung

der gesamten Wehr.
Das Kommando.

Mein diesjähriger

Saison - Ausverkauf

beginnt

am Montag, den 20. Juli und endet am Samstag, den 1. Aug.

In allen Abteilungen meines Kaufhauses kommt
nur nach wie vor Qualitätsware zu wirklich
billigen Preisen in großer reichhaltiger
Auswahl zum Verkauf.

Aug. Vollmerhaus, Kierspe-Bhf.

Bestellungen

in
Saarroggen
Saarweizen und
Saargerste
sowie in
Düngemittel
aller Art nehmen ent-
gegen:

Bürger & Lausberg
Halver, Ruf 326

Kaufe jedes Quantum

Waldbereen

zahlte pr. Pfd. 18

Otto Meisterjahn,

Kierspe.

Fernspr. 218 Meinerzh.

Günstige Gelegenheit!

Einige gut erhaltene

gebrauchte

Pianos

sehr preiswert, auch

gegen Teilzahlung ab-
zugeben.

Carl Schmitt,

Hagen i. W.

Hofpianofabrik.

**Große
Preisermäßigung**

Hausfrauen, kaufen Sie alle
**nur noch
„LINN“**

d. mundgeblasene nahtlose
Qualitäts - Konservenglas!

Es gibt nichts Besseres!

„LINN“- Einkochapparate, Ringe,
Deckel und sämtliche Zubehörteile,
Einmachgläser, Geleebecher,
in bester Qualität.

Hermann Köster, Halver,
Gegr. 1851. Telefon 120.

„Cellophan“

Hygienische durchsicht. Cellulosehaut

Der beste Verschluss für alle
Gelees, Marmeladen Fruchtmus
u. s. w.

Beste Frischhaltung.

Glasklare Durchsicht. Ständige
Kontrolle des Inhalts.

Inhalt: 1 Bogen ca. 47x75 cm.

Preis RM. 0,30.

Wilh. Bell jr., Halver.

**Herren- Burschen-
u. Knaben-Anzüge**

in allen Größen zu aller-
äußersten Preisen empfiehlt:

Hugo Nieding, Halver Berlinerstr. 56.

Waaas — schon wieder
zwei neue Hühneraugen?
— na wartet 1 Schachtel

„LEBEWOHL“
verjagt euch.

Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballenscheiben Bloch-
dase (8 Pfarrer) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche
Füße und Fußschwellen, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich
in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben:
in Halver: Mediz.-Drogerie C. Menke, in Schalksmühle: Adler-
Drogerie A. Cordt, in Kierspe-Bahnhof: Drogerie C. Baukloh.

Tapezieren Sie nicht

ehe Sie sich von
meinen gewaltig her-
abgesetzten Preisen
überzeugt haben

Drogerie
C. Baukloh,
Kierspe - Bahnhof.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. Sonntag 10 Uhr Gottes-
dienst, (Mitwirkung des Kirchenchors Altenbo-
chum), Pastor Dr. Große Dreifelhäus. 11 Uhr
Tausen, Kindergottesdienst, Ausgabe der Kirch-
l. Volksbücherei. Dienstag abend 8 Uhr Kirchen-
chor. Donnerstag abend 8 Uhr Vorbereitung für
den Kindergottesdienst. Freitag abends 8.30 Uhr
Kirchl. Posaunenchor.

Ev. Vereinshaus Halver. Sonntag 16.30 Uhr Bi-
belstunde Brd. Lassek, Missionshaus, 20 Uhr
Jünglingsverein Viederabend. Montag 19 Uhr
Jünglingsverein Spielen (Sportplatz). Bei Regen-
wetter Turnen im Vereinshaus, 20.30 Uhr Jung-
frauenchor. Mittwoch 20.30 Uhr Jünglingsverein
Bibelbesprechung. Freitag 20.30 Uhr Männerchor.
Samstag 16 Uhr Jungschor.

Freie evangl. Gemeinde Halver. Berlinerstr. 27a
Sonntag morgens 9.45 Uhr Erbauungsstunde,
Nachm. 1.30 Uhr Sonntagsschulausflug nach
Völbach. Montag abend 8.30 Uhr Gemischter
Chor. Donnerstag abend 8.30 Uhr Gebetsstunde.
Samstag abend 8.30 Uhr Männerchor.

Katholische Gemeinde Halver. Sonntag, 19. Juli
7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt, 10 Uhr Hoch-
amt mit Predigt, 2.30 Uhr Andacht, 8 Uhr Ver-
sammlung des Männervereins.

Ev. Gemeinde Brügge. Sonntag 10 Uhr Gottes-
dienst, Mittwoch 8 Uhr Posaunenchor, Donner-
stag 9 Uhr Kirchenchor.

Ev. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag 9.30 Uhr
Gottesdienst, P. Stommel, 10.45 Uhr Kindergottes-
dienst. 5.30 Uhr Blaukreuzstunde. 8 Uhr Gemein-
schaftsstunde. Montag 8 Uhr Männerchor. Dienst-
tag 8.30 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 8.30
Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8.30 Uhr Jugend-
bund für E. C. Freitag 8 Uhr Bibelbesprechung,
9 Posaunenchor, Samstag 8.30 Uhr Gemischter
Chor.

Ev. Gemeinde Kierspe. Sonntag 9.30 Uhr Kin-
dergottesdienst, 10.30 Uhr Gottesdienst; 2.30 Uhr
Jungschor. Dienstag 8.30 Uhr Jungmädchen-
bund. Freitag 8.30 Uhr Kirchenchor. Samstag
8.30 Uhr Posaunenchor.

Vollwerk. Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst; 10.45 Uhr
Kindergottesdienst. Dienstag 8.30 Uhr Posaunen-
chor Vollme.

Kierspe-Bahnhof. Sonntag 9.30 Uhr Kinder-
gottesdienst, 10.45 Uhr Gottesdienst, 8.30 Uhr Bi-
belstunde. Dienstag 8.15 Uhr Gemeindefingabend,
anschließend Kirchenchor. Mittwoch 8.30 Uhr
Jungmädchenbund. Freitag 8.15 Uhr Frauen-
hilfe, 8.30 Uhr Männer- und Jünglingsverein.

Fr. evgl. Gemeinde Kierspe-Bahnhof. Sonntag
9.30 Uhr Gemeinde Erbauungsstunde, 11 Uhr
Kinder Sonntagsschule, 16 Uhr Versammlung für
Jedermann. Dienstag 16 Uhr Frauenverein,
20.30 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 20.30
Uhr Gebetsstunde. Donnerstag 20.30 Uhr Ge-
mischter Chor. Freitag 8.30 Uhr Jünglingsverein.

Die Zeitungsanzeige

ist die beste und billigste
Reklame; sie ist als Werbe-
mittel unübertreffbar.

Westdeutscher Rundfunk.

Samstag, den 18. Juli.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bäck
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgentonzert.
8.00 Zeitangabe und Wiederholung der We-
tervorhersage.
10.15—10.45 Schallplattenkonzert (Odeonplatten).
10.45—11.15 Funkpädagogische Arbeitsgemein-
schaft der Lehrer an Berufsschulen. Prof.
Beyer: Die moderne Handwerkswissen-
schaft und die Berufsschule.
11.20—12.00 Deutschkundliche Schulfunk für die
Mittelschule höherer Lehranstalten. Lei-
tung: Dr. Alkotte, Sprecher: Weimar.
Poetische und musikalische Gestaltung
des deutschen Volksliedes.
12.00—12.35 Schallplattenkonzert (Columbia-
platten).
12.35 Funkwerbung mit Schallplatten.
12.50 Wetterbericht.
12.55 Neuerer Zeitzeichen, Mittagsmeldungen
und Zeitangabe.
13.05—14.30 Mittagstonzert, Leitung: Wolf.
14.35—15.25 Wochenend-Konzert. Schallplatten.
15.30 Wasserlandschaften (Wiederholung),
Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen.
15.50—16.20 Kinderstunde. Els. Vordemberge:
Spiel und Tanz im Freien.
16.20—16.40 Wanderungen in Rheinland und
Westfalen. H. Fricke: Die in westfäl-
schen Jugendherbergen.
16.40—17.00 Englisch. Prof. Hase.
17.00—17.50 Uebertragung aus Aachen. Besper-
konzert des Städtischen Orchesters.
Aachen, Leitung: Kapellmeister Hammer.
17.45—18.05 Dr. Paul Stefan: Opernprobleme.
18.05—18.20 Tanz zum Wochenende. Kapelle
Harry Head.
18.20—18.40 Der westfälische Lebensraum.
B. Uhlmann-Birterheide: Die Aben-
teurer (Th. v. Neuhof, König von Nor-
fika, Ostermann u. a.)
18.40—19.00 Sozialpolitische Tagesfragen. Prof.
Dr. Baron: Erhaltung und Pflege ab-
gehrnder kinderreicher Familien.
19.00—19.05 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirt-
schaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.05—19.25 Uebertragung aus Düsseldorf: Der
Sport hat das Wort. Beim Internatio-
nalen Tennis-Turnier des Hochschlufes.
19.25—19.30 Zehn Minuten Bezirksfunkhilfe:
Antennenrechtspredigung.
19.30—19.55 Der Sport hat das Wort. Dr.
Hugo Wagner: Körperliche Erziehung
und geistige Leistungsfähigkeit.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00 Lustiger Abend.
Anschließend etwa 22.00: Der Sport hat das
Wort. Der Motorradfahrer spricht:
Hans Soemius.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über
das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 23.30: Tänze.
23.30—1.30 Tanzmusik der Kapelle Harry Head.

Sonntag, den 19. Juli.

10.00—9.00 Morgentonzert.
9.30—9.55 Aus der Mappe eines Photo-Ama-
teurs. Johannes Harns: Ueber das
Photographieren von Blumen und Blü-
ten.
9.00—9.05 Uebertragung des Geläutes aus der
Trinitatiskirche, Köln.
9.05—10.00 Evangelische Morgenfeier. Leitung
und Ansprache: Pfarrer Frihe, Köln.
Chor: Musikantengilde, Köln, Leitung:
Robert Engel, der Kammerchor und die
Musikantengilde Köln, Leitung: Willi
Hoffmann, Erika Schütte (Cembalo),
Willi Hoffmann (Violine).
10.00—10.30 Uebertragung vom Nürnberg-Ring:
Großer Preis der Nationen für Wagen
(Start). Sprecher: Dr. Ernst — Dr. La-
ben — Dr. Wenzel.
11.00—11.20 Fritz Worm: Wert und Ehre deut-
sche Sprache.
11.20—12.10 Werke des vierhändigen Klavier-
spiels (II). Verbindende Worte von Dr.
Georg Kinsky. Ausführende: Elise
Rüschborn — Dr. Georg Kinsky (Kla-
vier).
12.10—12.30 Menschen im Beruf. Grete Stoffel:
Anshilfe im Inventar-Ausverkauf.
12.30—12.55 Max Bing: Lachende Weisheiten.
13.00—14.00 Mittagstonzert, Leitung: Wolf.
Im Verlaufe des Mittagstonzertes:
Uebertragung vom Nürnberg-Ring: Großer
Preis der Nationen für Wagen (Schluß
des Rennens). Sprecher: Dr. Ernst —
Dr. Laben — Dr. Wenzel.
14.30—14.50 Schachfunk. Dr. A. von Rüß.
15.05—15.25 Musikalische Arbeitsgemeinschaft.
Prof. Dr. Hermann Unger.
15.30—15.50 Arbeiter-Olympia, Wien. Frei-
übungen der Kinder.
15.50—16.10 Der westfälische Lebensraum. Pf.
Dr. Prein: Miso.
16.10—16.30 Der westdeutsche Arbeitsmann (H.
K. Schmidt: Tongraber im Neuwieder
Beden).
16.30—17.00 Unsere Städte in Rheinland und
Westfalen: Wiedenbrück.
17.00—18.00 Uebertragung aus dem „Freischütz“
im Schwerter Wald: Besperkonzert des
Deutschen Konzertina- und Bandoneon-
Bundes. Bezirksorchester Dortmund.
Leitung: Karl Schwesb.
18.00—19.00 Stimmen heiliger Stätten (1). Eine
altbewährte Kultstätte im Industrie-
gebiet St. Annen, Essen-Nellingenhausen.
Pfarrer Geller, Essen-Nellingenhausen.
Kirchenchor St. Lambertus, Essen-Nel-
lingenhausen unter Leitung von Otto
Krauel. Hans Breiding (Tenor), Orgel-
solo gespielt von Heinz Meese, Beglei-
tung: Heinz Meese.
19.00—19.50 Eine Stunde Kurzweil.
19.50 Sportvorbericht.
20.00 Rigoletto.
Oper in vier Aufzügen von Giuseppe
Verdi. Dichtung von Francesco Maria
Piave. Deutsche Uebersetzung von Jo-
hann Christoph Grünbaum. Musikalische
Leitung: Buschföhrer. Spielleitung: An-
beiser, Chöre: Zimmermann.
Etwa 22.15: Letzte Meldungen, Bericht über
das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 23.00: Nachtmusik auf Schall-
platten.
23.00—24.00 Tanzmusik der Kapelle Harry Head.